

URSULA MANDEL-ELZINGA

## Eine Gemmensammlung aus Alexandria im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn

Um die Menge von uns gekommener Gemmen aus hellenistisch-römischer Zeit differenzierter gliedern zu können, kommen Steine mit bekannter Herkunft sehr gelegen, seien sie auch von bescheidener Qualität. Aus diesem Grund wird hier eine Sammlung zwar mittelmäßiger, aber sicher aus Alexandria stammender geschnittener Steine veröffentlicht, die im 19. Jahrhundert nach Bonn in das Akademische Kunstmuseum gelangte<sup>1</sup>. Die Provenienz ist von um so größerem Interesse, als man gemeinhin Alexandria, das heißt dem ptolemäischen Ägypten, eine blühende Steinschneidekunst zuerkennen will<sup>2</sup>. Diese Meinung beruft sich sowohl auf antike literarische Überlieferung als auch auf Denkmäler. Wir wissen, daß am Ptolemäerhof ein sagenhafter Aufwand mit Edelmetallgegenständen und Juwelen getrieben wurde<sup>3</sup>, die nach Öffnung

<sup>1</sup> In G. Loeschkes auf den 3. Juli 1893 datierten Bericht auf das Jahr 1892/93 an den Rektor der Universität heißt es: 'In der Sammlung der Originale konnte im vergangenen Jahr eine eigene Abteilung für in Ägypten gefundene Altertümer eröffnet werden. Den Grundstock derselben bilden die schon vor Jahrzehnten der Universität vermachten Sammlungen Scholz und v. Claer, die bisher im Museum rheinischer Altertümer aufbewahrt wurden, jetzt nach Vereinbarung dem Akad. Kunstmuseum einverleibt worden sind. Sie enthielten außer einer Anzahl in Alexandria gefundenen Gemmen aus römischer Zeit etwa 100 kleine national-ägyptische Denkmäler . . .' – Der vorliegende Katalog entstand im Rahmen eines Forschungsauftrages des Wissenschaftsministeriums Düsseldorf zur Bearbeitung der Abguß-Sammlung antiker geschnittener Steine und der originalen Gemmen und Kameen im Akademischen Kunstmuseum Bonn. Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang N. Himmelmann, Chr. Grunwald, dem Fotografen W. Klein und U. Sinn.

<sup>2</sup> ZAZOFF, Handbuch 198. – FURTWÄNGLER, AG I 155; 163; 168. – M. BIEBER, *The Sculpture of the Hellenistic Age*<sup>2</sup> (1961) 101. – C. SCHNEIDER, *Kulturgeschichte des Hellenismus* (1969) 754; 758; 760. – KYRIE-LEIS 151 f. – G. GRIMM in: *Alexandrien. Kulturbegegnungen dreier Jahrtausende im Schmelztiegel einer mediterranen Großstadt* (1981) 19.

<sup>3</sup> In der Pompé des Ptolemaios II. werden unter den zahlreichen Goldgefäßen mehrfach solche erwähnt, die *διάλιθα* oder *λίθοις πολυτελέσι κεκοσμημένα* sind: Kallixeinos bei Athenaios, *Deipnosophistai* V 197c; 198f; 199c.f; 202d.e. – Plinius erwähnt (nat. 37,108), daß Ptolemaios II. eine Statuette seiner Frau

des fernöstlichen Marktes durch Alexanders Feldzug vor allem aus Indien in erlesener Qualität kamen<sup>4</sup>. Aber auch Ägypten selbst und die angrenzenden Gebiete besaßen Vorkommen von Amethyst, Granat, Bergkristall, Achat, Karneol, Hämatit und anderem, wie Plinius in seiner Abhandlung über die Gesteine mitteilt<sup>5</sup>. Einen archäologischen Beweis für die Herstellung und Verwendung geschnittener Steine am Ptolemäerhof liefern die Herrscherbilder auf tönernen Siegelabdrücken, den Überbleibseln der Staatsarchive<sup>6</sup>, und auf erhaltenen Gemmen und Kameen<sup>7</sup>. Man nimmt sogar allgemein an, daß das Verfahren, erhabene Reliefbilder aus mehrschichtigen kostbaren Steinen zu schneiden, in Alexandria erfunden wurde<sup>8</sup>. Dafür sprechen ägyptische Motive und die Porträtzüge der Ptolemäer auf mehreren prächtigen Kameen, gerade auf frühen, noch hellenistischen Werken<sup>9</sup>. Tatsächlich besaß die Technik des relief- und rundplastischen Edelsteinschnitts Tradition im älteren ägyptischen Kunsthandwerk in Gestalt von kostbaren Reliefgefäßen, Schmuckplättchen und figürlichen Amuletten<sup>10</sup>. Dagegen hat das vorptolemäische Ägypten keine besondere Kunstfertigkeit im Negativschnitt entwickelt. Die Siegelskarabäen, die außerhalb des eigenen Kulturgebietes – in Phönizien, Griechenland und schließlich Etrurien – feinste Steinschneidarbeiten anregten, bestanden im eigenen Land zu allen Zeiten vorwiegend aus Fritte oder weichen, oft glasierten Steinen, selten einmal aus bunten Hartsteinen wie Amethyst, und waren auf der Stempelseite meist nur mit Hieroglyphen oder linearen Darstellungen versehen<sup>11</sup>. Daneben kamen gravierte Goldsiegel, auch als Ringe, auf, die in ihrem ägyptischen Stil bis in die Kaiserzeit hinein in Gebrauch blieben<sup>12</sup>. Die figürliche, eigentliche Glyptik begann in Ägypten erst mit den Ptolemäern, zu

Arsinoe aus einem besonders großen *topasus* (der Name meint einen grünen Stein, wahrscheinlich Chrysolith) habe schneiden lassen. – Vgl. auch M. ROSTOVITZEFF, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt 1 (1955) 295. – P. M. FRASER, *Ptolemaic Alexandria* (1972) 136–137. – GRIMM a. a. O.

<sup>4</sup> ZAZOFF, Handbuch 208 f. – U. HEIMBERG, Gewürze, Weihrauch, Seide. Welthandel in der Antike (1981) 17 ff. betont, daß die Seleukiden gegenüber den Ptolemäern den Vorteil einer direkten Verbindung mit Indien hatten; zu den Steinexporten Indiens (in römischer Zeit) ebd. 33. – Ägypten bezog schon seit dem 3. Jahrtausend Halbedelsteine aus Iran und Lapislazuli aus Afghanistan, vgl. ebd. 13.

<sup>5</sup> Amethyst (*amethystus*): Aegyptia und Arabia, nat. 37,121. – Granat (*carbunculus*): Aethiopia, nat. 37,94; Aegyptia, nat. 36,104. – Bergkristall (*crystallum*): Arabia, nat. 37,24. – Karneol, Sard (*sarda*): Aegyptia, nat. 37,106. – Achat (*achates*): Aegyptia, nat. 37,141. – Bandachat und Schicht-Onyx: Arabia, nat. 37,87–90; 35,86 ff. – Limonit? (*haematitis*): Aethiopia, Arabia, Africa, nat. 36,146 ff.; 37,169.

<sup>6</sup> Funde aus Edfu und Nea Paphos: Nachweise bei ZAZOFF, Handbuch 195 f. Anm. 14; 198 mit Anm. 26. – KYRIELEIS 64 ff.; 152. – Hinzu kommen ein unveröffentlichter Komplex im Allard Pierson Museum Amsterdam, ebenfalls aus Edfu, vgl. A. KRUG in: Das ptolemäische Ägypten. Akten internat. Symposium 27.–29. 9. 1976 Berlin (1978) 9 Anm. 3, und ein Archivfund einer Diplomatenfamilie in Kallipolis in Griechenland, der von Pantos A. Pantos publiziert wird.

<sup>7</sup> ZAZOFF, Handbuch 195 ff. mit Anm. 12–17. – KYRIELEIS passim.

<sup>8</sup> FURTWÄGLER, AG III 155 f. – H. MÖBIUS, Alexandria und Rom (1965) 13. – ZAZOFF, Handbuch 198 Anm. 31.

<sup>9</sup> Literatur zur Tazza Farnese nachgewiesen bei ZAZOFF, Handbuch 194 Anm. 3. – Zu den Ptolemäer-Kameen: ebd. und KYRIELEIS 6 f. Taf. 6,3 (Stuckabguß in Hildesheim); 19; 81 (Wiener Kameo); 151 f.

<sup>10</sup> J. LECLANT, Ägypten 1. Universum der Kunst (1979) Abb. 51–55; 57 ff.; 64; 246; 248–249; 256–257. – DERS., Ägypten 2 (1980) Abb. 200; 222 (Ringstein!). – DERS., Ägypten 3 (1981) Abb. 158. – Cat. gén. des Antiquités Egyptiennes du Musée du Caire. E. VERNIER, Bijoux et Orfèvreries (1927) Nr. 53186 Taf. 84; Nr. 53201 Taf. 90 (plastisch ausgestaltete Skarabäus-Amulette); Nr. 53209 Taf. 101 (Reliefanhänger).

<sup>11</sup> W. C. HAYES, The Scepter of Egypt 1 (1953) Abb. 84–85. – LECLANT a. a. O. Bd. 1, 230 f. Abb. 222. – DERS. a. a. O. Bd. 2, 212 f. Abb. 189–191.

<sup>12</sup> VERNIER a. a. O. Nr. 52156; 52162 Taf. 23. – LECLANT a. a. O. Bd. 1 Abb. 201. – DERS. a. a. O. Bd. 2



einer Zeit, als sich in der hellenistischen Welt Aussehen und Verwendung der geschnittenen Siegelsteine ohnehin wandelten<sup>13</sup>. Die Ptolemäer zogen sicher griechische Steinschneider an den Hof und setzten damit, ebenso wie in der Toreutik<sup>14</sup>, zunächst einen rein hellenistischen Stil durch, für den eine Anzahl Porträtsteine den Beweis liefert<sup>15</sup>. Es stellt sich aber immer mehr heraus, daß in der ptolemäischen Kunst – und zwar auch in derjenigen aus dem Umkreis des Hofes – schon bald ägyptische Einflüsse wirksam wurden<sup>16</sup>, und so wäre es verwunderlich, wenn diese Tendenz nicht auch die Glyptik beträfe. Tatsächlich sind einige hellenistische Steine bekannt, die in Stil, Motiv oder Technik Ägyptisches aufweisen<sup>17</sup>.

Bei den Bonner Gemmen handelt es sich nun sicher nicht um Kostbarkeiten, die am Königshof von Hand zu Hand gingen<sup>18</sup>, sondern in der Mehrzahl um kaiserzeitliche Dutzendware. Dennoch erweitern sie, ebenso wie eine kürzlich bekannt gemachte Privatsammlung gleichen Zuschnitts<sup>19</sup>, unser Wissen von der alexandrinischen

Abb. 150–153. – *Journal Egyptian Arch.* 9, 1923, Taf. 11. – H. SCHÄFER, Ägyptische Goldschmiedearbeiten. Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung Berlin 1 (1910) 50 ff. Nr. 75–86 Taf. 13; 125 ff. Nr. 171–224 Taf. 24–29 (Goldschatz einer Königin aus Meroe aus nachchristlicher Zeit).

<sup>13</sup> ZAZOFF, Handbuch 208 ff.

<sup>14</sup> Vgl. C. REINSBERG, Studien zur hellenistischen Toreutik. Die antiken Gipsabgüsse aus Memphis (1980) bes. 280.

<sup>15</sup> z. B. KYRIELEIS Taf. 6,3; 8,4; 100,2. – ZAZOFF, Handbuch Taf. 46,5–6.

<sup>16</sup> KYRIELEIS 23 f.; 40; 92 f.; 110; 128 ff. und zusammenfassend 158 ff. zu ägyptischen Einflüssen im Herrscherporträt. – Ägyptische Motive in der Toreutik: z. B. REINSBERG a. a. O. Abb. 22 (Bes-Köpfe); 36–37 (Wasservögel).

<sup>17</sup> Das wurde schon von FURTWÄNGLER bemerkt, s. AG I 155. – Ägyptisierende Herrscherporträts: Sardonyx-Kameo FURTWÄNGLER, AG III Taf. 61,47. – Braune Paste M.-L. VOLLENWEIDER, Musée d'Art et d'Histoire de Genève. Cat. raisonné de sceaux, cylindres, intailles et camées 2. Les portraits, les masques de théâtre, les symboles politiques (1979) Nr. 73 Taf. 30. – Tonsiegel J. BOARDMANN u. M.-L. VOLLENWEIDER, Catalogue of the Engraved Gems and Finger Rings in the Ashmolean Museum Oxford 1 (1978) Nr. 292 Taf. 48. – Goldene Siegelringe KYRIELEIS Taf. 46,6; 100,6; Tonabdrücke ebd. Taf. 68,5; 100,4. – Unzweifelhaft ägyptisierend in Motiv und Stil ist der Falke auf dem Chalcedon in Berlin, AGD II Nr. 230; vgl. dazu die Federstilisierung der ägyptischen Bronzen in Kopenhagen, M. MOGENSEN, La Collection Egyptienne (1930) Taf. 55, A 407–A 408. – Flach vertieft wie ein ägyptisches Relief ist der Kameo FURTWÄNGLER, AG III Taf. 59,9. Bei dem dargestellten Kahlkopf handelt es sich möglicherweise nicht um einen republikanischen 'Römer' (so Furtwängler), sondern um ein Porträt im realistisch-ägyptischen Stil der Spätzeit. Die ausgeprägten Stirn- und Mundfalten und die Nackenwülste begegnen gerade bei Porträts wie dem 'Grünen Kopf' in Berlin und seinen Verwandten, vgl. B. V. BOTHMER, Egyptian Sculpture of the Late Period. The Brooklyn Museum (1960) Taf. 100,267; 117,317 und die Reliefs ebd. Taf. 13,32; 83,218. – Ein ähnliches Porträt auf einer Paste aus Ägypten, ebenfalls als 'Republikaner' gedeutet: W. M. FLINDERS PETRIE, Objects of Daily Use. Egyptian Coll. University College London<sup>2</sup> (1974) Nr. 226 Taf. 14.

<sup>18</sup> Zu diesem Gebrauch von Kleinodien am Hof: ZAZOFF, Handbuch 198 mit Anm. 27. – MÖBIUS a. a. O. (Anm. 8) 15 f. – KYRIELEIS 152. – REINSBERG a. a. O. (Anm. 14) 82. – Schon bei den Pharaonen war der Schrift-Skarabäus als höfisches Geschenk beliebt, vgl. die sog. Gedenk-Skarabäen: Götter. Pharaonen. Ausst.-Kat. Essen/Hildesheim (1979) Nr. 32.

<sup>19</sup> BOUSSAC-STARAKIS. – Andere Gemmen ägyptischer Herkunft: *Journal Egyptian Arch.* 9, 1923, Taf. 11: Ringe aus der meroitischen Nekropole von Begarawiyah, 100 v. Chr.–100 n. Chr.; hellenisierend im Stil nur die deren Ringsteine (Athena, Kanopus), während die goldenen Siegelringplatten ägyptisch ausgeführt sind. – *Journal Egyptian Arch.* 21, 1935, 197 Taf. 22,1,5: zwei Gemmen mit Commodus-Büste und Isis aus Firka in Nubien. – A. M. EL-KHACHAB, A Collection of Gems from Egypt in Private Collections. *Journal Egyptian Arch.* 47, 1961, 119 ff. Taf. 25–26. – DERS., Some Gem-Amulets Depicting Harpokrates Seated on a Lotus Flower. *Journal Egyptian Arch.* 57, 1971, 132 ff. Taf. 36. – DERS., Une petite collection de pierres gravées. *Ann. Service des Antiquités de l'Égypte* 50, 1950, 469 ff. – SCHÄFER a. a. O. (Anm. 12) (Goldschatz einer Königin aus Meroe, frühe Kaiserzeit) Nr. 184 Taf. 25 (thronender Zeus-Ammon); Nr. 185 Taf. 25 (Zeus-Ammon-Büste, auf Mondsichel gelehnt); Nr. 211 Taf. 27 (schreitender



Glyptik. Zunächst belegen zwei unfertige Stücke die Herstellung verschiedener Gattungen geschnittener Steine am Ort: Der Chalcedononyx Kat. Nr. 74, der wegen eines feinen Risses verworfen wurde, bezeugt lokale Kameenherstellung<sup>20</sup>. Aus dem Abfall einer ansässigen Werkstatt muß auch der unpolierte Karneol Kat. Nr. 72 stammen, der als beidseitiger Intaglio gearbeitet werden sollte. Der große Prozentsatz magischer Steine wiederum (Kat. Nr. 59–71) spricht für eine Fertigung dieser Gattung in Ägypten, wie sie von der neueren Forschung befürwortet wird<sup>21</sup>.

Die Motive der Bonner Gemmen verraten in der Mehrzahl lokalen Charakter, der auch ohne die genaue Angabe deutlich für ihre Herkunft spräche. Einheimische Tiere wie das Krokodil (Kat. Nr. 56) oder der Käfer (Kat. Nr. 57) erscheinen in hellenisiertem Stil, ägyptische oder griechisch-ägyptische Gottheiten in ihrer hellenisierten Form: Sarapis (Kat. Nr. 4–5), Ammon-Heliosarapis (Kat. Nr. 9), Isis bzw. Isis-Tyche-Demeter (Kat. Nr. 20–23, 26–27, 59), Harpokrates und Hermes-Harpokrates (Kat. Nr. 10, 13, 60); auch die Büste einer Landschaftspersonifikation mit Elefantenskalp (Kat. Nr. 32) und das Bildnis eines Ptolemäers (Kat. Nr. 33) weisen auf Ägypten.

Andererseits erhält das mehrfache Vorkommen bestimmter hellenistischer Bildtypen in dieser zufälligen kleinen Sammlung Bedeutung im Hinblick auf den Ort ihrer Erfindung. Dies betrifft die Maskentrauben (Kat. Nr. 42–44), die auch in der alexandrinischen Terrakottaproduktion eine Rolle spielen<sup>22</sup>, und das dionysisch-bukolische Genre (Kat. Nr. 34–40). Zwar läßt sich keiner der bukolischen Steine vor die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datieren; aber es hat doch den Anschein, daß Alexandria nicht zu Unrecht für einen besonders fruchtbaren Nährboden des Genres und der dionysisch-ländlichen Bilderwelt gehalten worden ist<sup>23</sup>.

Löwe); Nr. 220 Taf. 28 (Hahn); Nr. 221 Taf. 28 (Vogel mit Lebenshieroglyphe und Zweig); Nr. 222 Taf. 28 (Vogel mit Palmzweig und Kranz); Nr. 223 Taf. 29 (desgl.); Nr. 224 Taf. 29 (pickender Vogel); Nr. 225 Taf. 29 (Vogel); Nr. 226 Taf. 29 (aufliegender Vogel); Nr. 230 Taf. 29 (Sau); Nr. 232 Taf. 29 (angreifender Stier); Nr. 235 Taf. 30 (konvex, Büste des Apollon); Nr. 234 Taf. 30 (Kameo, tragische Maske). – Bull. Arch. Alexandrine 35 (N. S. 11,2), 1942, 28 Taf. 14 Abb. 2 (kaiserzeitl. Goldring mit Onyx, Leda und Schwan); Abb. 3 (Onyx, Harpokrates); Abb. 4 (stehender Heliosarapis mit Kerberos). – E. BRECCIA, *Le Musée Gréco-Romain 1925–1931* (1932) Taf. 22,82 (Goldring mit Schichtonyx aus einem severischen Hortfund, der nicht genau beschrieben wird; Goldring mit Karneol aus dem Girlandensarkophag von Ibramieh, zwei Horusfalken; Goldring mit konvexem Blutstein, Adler mit Kranz im Schnabel). – Gemmenfunde aus der Expedition Sieglin: *Exped. Sieglin II 1a* (1923) 119 Taf. 50 Nr. 1 (thronende Figur); Nr. 2 (Eros und weitere Figur); Nr. 3 (Hekate); Nr. 4 (Ganymed und Adler); Nr. 5 (stehende weibliche Figur); Nr. 6 (Reiterkampf); Nr. 7 (Kameo-Paste, Sarapis); Nr. 8 (Pantheos mit Löwenkopf); Nr. 10 (Adler, Nicolo); Nr. 11 (thronende Figur); Nr. 12 (Inschrift); Nr. 13 (geflügelter Pantheos); Nr. 14 (Betende, mit Inschrift). – Die Darstellungen der meisten hier aufgeführten Gemmen zeigen ägyptisch-alexandrinischen Einschlag.

<sup>20</sup> Auf die werkstattmäßige Trennung von Gemmen- und Kameenherstellung legt man neuerdings besonderen Wert, vgl. ZAZOFF, *Handbuch* S. XV–XVI; 194 Anm. 4; 290 Anm. 142; 319 Anm. 82.

<sup>21</sup> ZAZOFF, *Handbuch* 350 ff., bes. 355. – BONNER, *Amulets* 7 ff. – DELATTE-DERCHAIN 15 ff. – Vgl. jetzt auch: H. PHILIPP, *Magische Gemmen*, in: *Spätantike und frühes Christentum*. Ausst.-Kat. Frankfurt (1983) 153 ff., bes. 154–155.

<sup>22</sup> *Exped. Sieglin II 3* (1913) Taf. 26,2. – E. BRECCIA, *Terrecotte figurate greche e greco-egizie del Museo di Alessandria*. *Mon. de l'Égypte gréco-romaine II 2* (1934) Taf. 107,615–618.

<sup>23</sup> TH. SCHREIBER, *Athen. Mitt.* 10, 1885, 380 ff.; 391. – A. ADRIANI, *Divagazioni intorno ad una coppa paesistica del Museo di Alessandria* (1959) 10 ff. und passim. – Zum Streit über die kunstgeschichtliche Bedeutung Alexandrias vgl. MÖBIUS a. a. O. (Anm. 8) und jetzt vor allem N. HIMMELMANN, *Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst* (1983) 19 ff. – Zur Entstehung des bukolischen Idylls erst im späten Hellenismus: DERS., *Über Hirten-Genre in der antiken Kunst* (1980) 94 f.; 100 ff.



Beachtenswert ist die Zusammensetzung der Bonner Gruppe auch hinsichtlich der Gesteine. Daß Karneol sehr häufig vorkommt (29 mal), hat nichts Bezeichnendes, weil er in der hellenistisch-römischen Glyptik überhaupt das gängigste Material ist. Auffallend aber ist die Anzahl der Achate und darunter besonders der horizontal geschichteten Onyx, die hoch konisch geschliffen sind, um den dekorativen Farbwechsel der Lagen zur Geltung kommen zu lassen. Einmal darauf aufmerksam geworden, findet man in vielen Sammlungen konische Sard- und Karneolonyxe mit ägyptischen Motiven<sup>24</sup>. Plinius erwähnt zwar Vorkommen dieser Gesteine in Ägypten und Arabien; er setzt aber gerade den Karneolonyx, der hier zweimal vertreten ist (Kat. Nr. 11, 15), mit seinen rötlichen, fleischfarbenen Lagen als die indische Varietät gegen den schwarz-weißen oder schwarz-blauen arabischen Sardonyx ab<sup>25</sup>.

Die bevorzugten Gesteinsarten wechseln in der Gruppe der magischen Gemmen der späteren Kaiserzeit: Milchige, eher aber noch opake, kräftig gefärbte und gesprenkelte Steine, in ihrer Stimmung oft schwer, wurden gewählt. Die Undurchsichtigkeit ist wohl in Zusammenhang mit der substantiellen Zauberkraft zu sehen. Diese drückt sich auch in der Behandlung zerbrochener Amulette aus, für die die Bonner Sammlung Beispiele liefert (Kat. Nr. 61, 63, 67): Beschädigte Steine oder sogar Fragmente konnten auf Kosten der Darstellung kleiner geschliffen werden; offenbar büßten sie damit ihre Zauberkraft nicht ein, sondern diese war in jedem materiellen Partikel vorhanden, sobald der Stein einmal graviert und besprochen worden war. Darüber hinaus lassen undurchsichtige Steine den Schnitt besser erkennen. Dies ist von Bedeutung angesichts der Tatsache, daß auf den magischen Gemmen Bilder und Inschriften im Stein richtig zu lesen sind, während sie bei den älteren antiken Ringsteinen, die vornehmlich zum Siegeln bestimmt waren, auf den Abdruck hin konzipiert wurden. Für die Ausrichtung von Profilköpfen oder die Bewegungsrichtung von Reitern läßt sich diese Beobachtung am Vergleich mit Münzen prüfen<sup>26</sup>. Den Richtungswechsel belegt indirekt der magische Stein Kat. Nr. 70. Der dargestellte Reiter stürmt nach links, noch in der Tradition der älteren Glyptik (vgl. etwa den Pegasos auf

<sup>24</sup> AGD I 3 München Nr. 2677 (Harpokrates). – AGD II Berlin Nr. 438 (Sarapisbüste); 528 (Tyche). – AGD III Braunschweig Nr. 107 (Tyche mit Polos). – AGD III Göttingen Nr. 605 (Harpokrates). – AGD III Kassel Nr. 195 (magische Gemme). – AGD IV Hamburg Nr. 57 (Hermes mit Lotosblatt); 60 (Harpokrates). – AGD IV Hannover Nr. 1580 (Sarapisbüste). – MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 864 (Sphinx); 928 (Trauben-Gryllos). – DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 60 (Hermes-Harpokrates); 81 (Isis-Tyche). – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 208 (Isis-Tyche); 450 (Sarapisbüste); 455 (Harpokrates). – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1239 (thronender Sarapis); 1244 (Sarapisbüste). 1252 (desgl.); 1366 (Harpokrates); 1375 (Osiris-Kanopus); 1499 (Isis lactans); 1503 (Osiris-Kanopus); 1542 (Isis-Tyche). – Münzen & Medaillen AG, Sonderliste K, Dez. 1968, Nr. 136 (Sarapisbüste). – Die häufig eingeschnittenen Adler legen über die Ptolemäer-Münzikonographie ebenfalls eine Verbindung mit Ägypten nahe, vgl. z. B. DE RICCI Nr. 196; DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 200; MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 690–691.

<sup>25</sup> PLIN. nat. 35,86 ff.

<sup>26</sup> Köpfe auf hellenistisch-römischen Gemmen meistens nach links, auf Münzen nach rechts, vgl. z. B. die Ptolemäerporträts, ZAZOFF, Handbuch Taf. 46,6–7 und KYRIELEIS Taf. 8,1–3. – Ebenfalls rechtsläufig ist die gewünschte Richtung von Reitern und Gespannen, vgl. z. B. die Münzen BMC I, Alexandria Taf. 27 Nr. 338; 508; 863; 866; 868; 1430; 1534 und die entsprechend nach links ausgerichteten Gemmenschnitte ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 214–218; ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 707–708 etc. – Bezeichnenderweise enthält die von Ricci publizierte Ringsammlung keinen der charakteristischen magischen Steine, auch ein Hinweis, daß sie nicht in erster Linie für Siegelringe bestimmt waren, sondern als Amulette getragen wurden, vgl. hierzu auch PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 155 f.



Kat. Nr. 31, 45–46), während die Masse der typologisch übereinstimmenden Solomon-Amulette die Bewegungsrichtung im Stein nach rechts ändert<sup>27</sup>.

An der Kontinuität bestimmter Motive läßt sich das Hervorgehen dieser Sondergruppe spezifisch magischer Gemmen aus der älteren alexandrinischen Glyptik nachweisen<sup>28</sup>; schon allein die Bonner Sammlung bietet dafür Anhaltspunkte mit Krokodil (Kat. Nr. 56) und Käfer (Kat. Nr. 57) als Motive konventioneller Ringsteine, die dann auf den Zaubergemmen eine wichtige Rolle spielen<sup>29</sup>.

Die magische Wirkung, die man bestimmten Gesteinen zusprach, oder ihr Zusammenhang mit bestimmten Gottheiten und Sternbildern dürfte ebenfalls schon in der älteren Glyptik ein Faktor gewesen sein. So ist der thronende Zeus in hellenistischem Typus (Kat. Nr. 1) meistens in Chalcedon oder in ihrer optischen Wirkung ähnliche Steine geschnitten worden<sup>30</sup>. Da noch weitere Exemplare für Alexandria zu sichern sind<sup>31</sup>, liegt es in diesem Fall nahe, daß die Zuordnung einer dort heimischen Auffassung entsprungen ist – etwa derjenigen von Weiß als Symbol der Reinheit –, und es eröffnet sich ganz allgemein die Möglichkeit, bestimmte Affinitäten als Lokaltraditionen zu erkennen und damit Gemmen landschaftlich zuzuweisen.

Für den Bereich der magischen Gemmen bestätigen die Bonner Beispiele die Zusammenhänge, die sich bisher abzeichnen<sup>32</sup>: blauer Lapislazuli für Aphrodite (Kat. Nr. 66); Chalcedon zu Verdauungsamuletten mit Chnoubiszeichen (Kat. Nr. 64); grüner Jaspis zum als junge Sonne erscheinenden Harpokrates (Kat. Nr. 61); gelber Jaspis zum Löwen (Kat. Nr. 48). Die Farbe scheint aber wichtiger gewesen zu sein als die Gesteinsart. Im letztgenannten Fall wird die Sonnenhaftigkeit von Gesteinsfarbe und dargestelltem Wesen die Verbindung veranlaßt haben, ebenso wie bei den vielen in gelben Jaspis geschnittenen Skorpionen<sup>33</sup>. Beim grünen Jaspis mag man an die Vegetation denken, die Harpokrates als Spender der Nilflut verdankt wird<sup>34</sup>, bei den milchigen, oft grünlichen Verdauungsamuletten an Körpersäfte<sup>35</sup>, bei roten Steinen an Blut<sup>36</sup> – aber die Magie der Farben kann daneben auch weniger realistisch-sinnliche, uns noch unbekannte Grundlagen haben.

Die alexandrinische Kollektion in Bonn bestand ursprünglich aus 72 Steinen und

<sup>27</sup> s. unten den Text zu Kat. Nr. 70 mit Anm. und Vergleichen.

<sup>28</sup> Konventionelle Harpokrates- und Aphrodite-Typen z. B. werden mit magischen Beischriften versehen, vgl. dazu PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 156. – Zu den altägyptischen Voraussetzungen: ebd. 155. – ZAZOFF, Handbuch 355 sieht in ägyptisierenden hellenistischen Skarabäen möglicherweise das Bindeglied zwischen altägyptischen und kaiserzeitlichen Amulettsteinen.

<sup>29</sup> Krokodil auf magischen Steinen: hier Kat. Nr. 62 und Anm. 104. – Käfer auf magischen Steinen: s. unten Anm. 106 und AGD I 3 München Nr. 2895.

<sup>30</sup> s. unten die Parallelen zu Kat. Nr. 1.

<sup>31</sup> s. unten Anm. 39.

<sup>32</sup> Vgl. dazu jetzt ZAZOFF, Handbuch 361 und PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 155; 158. – Trotz erhaltener Teile von Steinbüchern, sog. Lithika, und magischen Texten und Vorschriften (Zauberpapyri) herrscht auf diesem Gebiet noch keine Eindeutigkeit, weil die antiken Gesteinsbezeichnungen längst nicht alle mit den entsprechenden Gesteinen in moderner Terminologie identifiziert sind. Verwirrung stiftet die Tatsache, daß man heute in der Umgangs- und Fachsprache zwar überlieferte antike Namen verwendet, sie aber z. T. auf andere Steine als in der Antike bezieht (so z. B. beim Jaspis, beim Saphir).

<sup>33</sup> Vgl. den Text zu Kat. Nr. 48 mit Anm. 95–96 und zu Kat. Nr. 58 mit Anm. 108.

<sup>34</sup> Vgl. Text und Vergleiche zu Kat. Nr. 60 und 61 mit Anm. 119.

<sup>35</sup> Auch grüne Steine gegen Magenleiden, s. PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 155.

<sup>36</sup> PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 155, roter Jaspis und Karneol gegen Blutungen.



9 Pasten. Zwei arabische Inschriftensteine, eine winzige Ringpaste mit Herz und Kreuz und einige ganz und gar unkenntliche Glaspasten bleiben hier unberücksichtigt<sup>37</sup>. Von den übrigen 70 Gemmen und 4 Pasten fehlten bei der ersten Neuinventarisierung nach dem Krieg im Jahre 1963 zwei Pasten und 21 Steine – und nicht gerade die schlechtesten. Sie sind lediglich in Gipsabdrücken dokumentiert und als solche mit in den Katalog und Abbildungsteil aufgenommen.

## Katalog

Auf den Tafeln 1–15 erscheinen alle im Katalog aufgeführten Gemmen. Aus Kostengründen konnte der Abdruck nur dann zusätzlich abgebildet werden, wenn er zum Erkennen des Motivs unerlässlich war. In diesen Fällen wie bei den verschollenen und nur in Gipsabdrücken dokumentierten Gemmen beziehen sich die Beschreibungen auf das Bild, wie es im Abdruck erscheint, weil die Ringsteine auf das Siegelbild hin geschnitten waren. Da es sich bei den magischen Gemmen anders verhält, werden diese, soweit als Original vorhanden, vom Stein aus beschrieben<sup>38</sup>.

### ZEUS. SARAPIS

1 Inv. B 174,32

*Abb. 1,1*

Verschollen. Angeblich Opal mit gelben Stellen, vielleicht aber Chalcedon, s. u. die Vergleiche. Oval, Bildseite leicht konvex. Aussplitterungen am Rand.

0,9 × 0,8 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Thronender Zeus nach links. Nackter Oberkörper, um die Hüften geschlungener Mantel. Die erhobene Linke hält das Szepter, die Rechte ist mit einer Schale vorgestreckt. Vor seinen Füßen Reste einer weiteren Darstellung, wahrscheinlich eines Adlers.

<sup>37</sup> Es handelt sich um: Inv. B 174,72 (milchig weiße Paste; rund mit unpoliertem Steilrand; Bild- und Rückseite flach; schwach erkennbare, undefinierbare Ritzung). – Inv. B 174,73 (blaue opake Paste; oval, Bildseite konvex, Rückseite flach; Herz und Kreuz). – Inv. B 174,74 (verschollen, angeblich Achat; oval, stark konvexe Bildseite; schwach eingeritzte, undefinierbare Darstellung). – Inv. B 174,76 (dunkelbraunes, nahezu opakes Glaspastensiegel; rund, Rückseite flach; runder Abdruck auf der Vorderseite, unkenntlich). – Inv. B 174,76a (dunkelbraunes transparentes Glaspastensiegel; unregelmäßig rund, Rückseite flach; auf der Vorderseite unkenntlicher runder Abdruck). – Inv. B 174,79 (schwarze opake Glaspastenplatte; achteckig, Vorderseite schwach gewölbt, Rückseite flach; abgeriebene, nicht mehr lesbare Inschrift aus griechischen Buchstaben in drei Zeilen; Rand von beiden Seiten abgeschrägt). – Inv. B 174,80 (Nephrit; runde Platte, beidseitig flach; Rand grob geglättet; waagrecht in zwei Segmente unterteilt, darin zwei arabische Texte). – Inv. B 174,81 (Sardonyx, kleine rechteckige Platte; Bild- und Rückseite flach, zur Schriftseite hin abgerundeter Schräggrad; zweizeilige kufische Inschrift).

<sup>38</sup> Die Entscheidung, ob magische Gemme oder nicht, ist nicht immer eindeutig zu treffen. Hier sind alle Steine in die magische Gruppe eingeordnet, die sich im Motiv, im Stil und in der Gesteinsart als Geschwister sicher magischer Steine ausweisen, auch wenn sie keine Inschriften tragen. Bei den Löwenbildern ebenso wie beim Skorpion ist ein Urteil nicht möglich. Sie sind im Katalog unter den gewöhnlichen Tierbildern zu finden, obwohl der gelbe Jaspis von Kat. Nr. 48 gerade auch im magischen Bereich Verwendung findet.

Geläufiger Typus, besonders häufig in Chalcedon geschnitten. Auf alexandrinischen Steinen ist er schon belegt<sup>39</sup>, desgleichen in der alexandrinischen Münzprägung<sup>40</sup>.

Vgl.: Chalcedone AGD I 3 München Nr. 2455–2456; gelbe Pasten ebd. Nr. 3015–3016, mit Hinweisen. – Chalcedone AGD IV Hannover Nr. 1365–1370, mit Hinweisen; Nicolo ebd. Nr. 1374. – Chalcedone und Karneole MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 770–773. – Bergkristall, Karneole, roter Jaspis, Chalcedone DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 1–7; 11. – Chalcedone und Bergkristall ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 1224–1229, mit Hinweisen. – Chalcedone, Karneol und gelber Jaspis SENA CHIESA, Aquileia Nr. 9–16. – Chalcedon und Karneol HENIG, Corpus Nr. 7–8. – Chalcedone HENIG, Lewis Coll. Nr. 1–2 (ohne Adler).

2 Inv. B 174,44

*Abb. 1,2*

Verschollen. Angeblich Bergkristall. Oval, Bildseite flach.

1,4 × 1,0 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Zeus, auf einem stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln sitzend. In der rechten Hand hält er das Blitzbündel, im linken Arm das Szepter. Der Kopf des Vogels ist gesenkt. Das Motiv begegnet als Sarapisbild auf alexandrinischen Münzen<sup>41</sup>. Hier ist allerdings der Kopf des Adlers ebenso erhoben wie auf verbreiteten Gemmen, die eine Sarapisbüste über den gespreizten Flügeln des Adlers zeigen<sup>42</sup>. In beiden Fällen ist die Erhebung des Gottes zum Firmament gemeint<sup>43</sup>.

Vgl.: Pasten, Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2609; 3445–3446; 6715. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 1596 (auf der Vorderseite Büste des jungen Commodus).

3 Inv. B 174,3

*Abb. 1,3*

Verschollen. Angeblich Karneol, in einen zur Hälfte erhaltenen Eisenring gefaßt. Oval. Bildseite konvex. Tiefer Schnitt.

1,6 × 1,2 cm

2. Jahrhundert v. Chr.

Männliche Büste. Kopf in Dreiviertelansicht von vorn, leicht nach rechts und emporgewendet. Üppiges Haar, auf der zugewandten Gesichtseite in kräftig plastischen Zotteln angegeben, auf der abgewandten Seite nur flach in den Stein eingetragen. Über der Stirn Anastole. Lippen- und voller, lockiger Kinnbart. Pathetisch zusammengezogene, schrägstehende Brauen, tiefe Augenhöhlen mit kugelig vortretenden Augäpfeln unter hängendem Orbital. Büste anscheinend nackt.

<sup>39</sup> Chalcedon BOUSSAC-STARAKIS Nr. 2 (ähnlich, mit Blitz: ebd. Nr. 1, ebenfalls ein Chalcedon). – Karneol ABD EL-MOHSAN EL-KHACHAB, *Journal Egyptian Arch.* 49, 1963, 150 Nr. 12. – Auf ägyptisch-magischen Gemmen: Chalcedon SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1546. – Chalcedon O. NEVEROV, *Gemmes, bagues et amulettes magiques du sud de l'URSS. Hommages à M. J. Vermaseren.* EPRO 68,2 (1978) 841 Nr. 24.

<sup>40</sup> BMC I Alexandria Nr. 1486–1487; 2477–2479 etc.

<sup>41</sup> z. B. BMC I Alexandria Nr. 397; 742.

<sup>42</sup> Rote Karneole und roter Jaspis AGD I 3 München Nr. 2667–2673. – Heliotrop und roter Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 733–734. – Karneole ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1247–1250. – Roter Jaspis BOUSSAC-STARAKIS Nr. 36. – Das gleiche Motiv auf einem Lapislazuli, der durch eine Inschrift auf der Rückseite als magisch ausgewiesen ist: BONNER, *Amulets D 21*.

<sup>43</sup> W. HORNBOSTEL, *Sarapis.* EPRO 32 (1973) 220 ff.





1



2



3



4



5



6



7



8

1 Zeus (1-3), Sarapis (4-5), Apollon (6-7), Helios (8). – Maßstab 4 : 1.

Das Gemmenbild muß in Zusammenhang mit einem verbreiteten hellenistischen Sarapis-Typus gesehen werden<sup>44</sup>. Die Sarapis-Steine, häufig ebenfalls Karneole<sup>45</sup>, zeigen den Gott aber fast ausschließlich mit entgegengesetzter Kopfwendung<sup>46</sup>. Die Ausrichtung nach rechts hat der Bonner Kopf mit verwandten Zeus-Ammon-Bildnissen gemein<sup>47</sup>. Das Fehlen von Polos und Chiton und die typologische Nähe zu Zeusbildern wie dem Kameo in Venedig<sup>48</sup> legen eine Benennung auf Zeus nahe.

4 Inv. B 174,5

*Abb. 1,4*

Ovaler roter Karneol in zwei Stücken. Bildseite ganz leicht gewölbt, Rückseite abgesplittert. Unterer Rand weggebrochen.

0,79 × 0,65 × 0,15 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Kopf des Sarapis im Profil. Hoher Polos mit vereinfachten Blatzzweigen. Büste weggebrochen.

Vgl.: Karneol Kat. Nr. 5. – Karneol, roter und grüner Jaspis, Sardonyxe DE RIDDER Nr. 3012–3017. – Karneol und roter Jaspis AGD I 3 München Nr. 2665–2666, mit Hinweisen. – Grüne Paste und roter Jaspis AGD IV Hannover Nr. 1581–1582, mit Hinweisen. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 648. – Sardonyx und Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 450–451. – Sardonyxe ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1243–1244. – Sardonyx HENIG, Lewis Coll. Nr. 116.

5 Inv. B 174,17

*Abb. 1,5*

Ovaler dunkelroter Karneol. Bildseite leicht konvex. Links Schrägrand zur Rückseite. Rückseite zur rechten Vorderkante hin abgeschliffen. Aussplittierungen an der rechten Kante.

1,0 × 0,69 × 0,22 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Büste des Sarapis im Profil. Abstrahierender Schnitt mit rigoroser Strichführung.

Vgl. zum Motiv: Karneol Kat. Nr. 4. – Zum Stil: schwarzer Jaspis AGD I 3 München Nr. 2673.

## APOLLON. HELIOS

6 Inv. B. 174,13

*Abb. 1,6*

Verschollen. Angeblich Achat. Rund. Bildseite stark konvex.

0,7 × 0,7 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Kopf des Apollon im Profil nach rechts. Glatt gesträhtes Oberkopffhaar, Lorbeerkranz, darunter kinnlange Korkenzieherlocken.

<sup>44</sup> Karneol AGD I 1 München Nr. 345. – Karneol AGD II Berlin Nr. 213, mit Hinweisen. – Sard ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 27, mit Hinweisen.

<sup>45</sup> München und Berlin, vgl. Anm. 44. – DE RIDDER Nr. 2856. – HENIG, Lewis Coll. Nr. 115 (mit bekränzendem Isis). – FURTWÄNGLER, AG I Taf. 38,43.

<sup>46</sup> Ausnahme: Hyazinth WALTERS Nr. 1785.

<sup>47</sup> Sard WALTERS Nr. 1279. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 289.

<sup>48</sup> G. M. A. RICHTER, *The Engraved Gems of the Greeks and the Etruscans* (1968) Nr. 591.



Vgl.: Sardonyx, Granat, Karneole, Paste DE RIDDER Nr. 3050–3054. – Paste AGD I 2 München Nr. 1035. – Heliotrop AGD III Göttingen Nr. 72. – Paste AGD IV Hannover Nr. 473, mit Hinweisen; roter Jaspis ebd. Nr. 1031. – Paste BOUSSAC–STARAKIS Nr. 5 (ohne Kranz).

7 Inv. B 174,2

*Abb. 1,7*

Rundovaler hellroter Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Diagonal durchgebrochen, linke obere Hälfte erhalten.

0,99 × 0,5 × 0,2 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Kopf des Apollon im Profil. Haar über der Stirn aufgerollt, am Oberkopf gestrahnt. Lorbeerkranz.

Vgl.: Paste und Karneol FOSSING Nr. 459; 1055. – Sardonyx DE RIDDER Nr. 3050. – Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 6937. – Granat AGD I 1 München Nr. 446 (differenzierter, hellenistisch). – Paste AGD I 2 München Nr. 1035. – Nicolo AGD III Braunschweig Nr. 148. – Karneole und Nicolos AGD IV Hannover Nr. 537–541 (Haar auch im Nacken hochgerollt). – Sardonyx und Chalcedon ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1051–1052. – Chalcedon Münzen & Medaillen AG, Sonderliste K, Dez. 1968, Nr. 122. – DE RICCI Nr. 197.

8 Inv. B 174,15

*Abb. 1,8*

Ovaler roter Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterungen am linken und oberen Rand.

1,5 × 1,16 × 0,28 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Büste des Helios mit Chlamys und Strahlenkrone im Profil. Feingestrahnte Haarkalotte, fransiger, tief in den Nacken reichender Haarkranz, der sich über der Stirn teilt. Die fünf feinen Strahlen gehen von einer schmalen Binde oder einem Reif aus. Sehr großes, tief liegendes Auge. Großflächige Darstellung, die auf plastische Werte achtet.

Der in Ägypten so wichtige Sonnengott spielte auch nach der makedonischen Besetzung weiterhin eine bedeutende Rolle in Gestalt des griechischen Helios. Er ging eine Wesensverbindung mit dem Hauptgott Sarapis ein<sup>49</sup>, und wie der altägyptische König als Sohn des Re verstanden wurde, so zeigten auch die Ptolemäer ihre besondere Beziehung zum Sonnengott, indem sie sich mit der Strahlenkrone des Helios darstellen ließen<sup>50</sup>. Noch in der spätkaiserzeitlichen magischen Glyptik Ägyptens hat der Sonnengott große Bedeutung<sup>51</sup>.

Vgl.: Paste FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 6315. – Onyx DE RIDDER Nr. 3064. – Plasma FOSSING Nr. 1775. – Aquamarin und Heliotrop AGD I 1 München Nr. 524–525. – Sard AGD I 3 München Nr. 2210; Pasten

<sup>49</sup> 'Heliosarapis': Inschrift auf einer Votivlampe, H. B. WALTERS, Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum (1914) Nr. 390 Taf. 10. – Lampengriffaufsatz HORNPOSTEL a. a. O. Abb. 2. – Sarapis mit Strahlenkranz auf Gemmen: Karneol, ebd. Abb. 324. – Karneol DE RICCI Nr. 269. – Sard G. M. A. RICHTER, The Engraved Gems of the Romans (1971) Nr. 203. – Sarapis-Pantheos mit Strahlenkrone und Ammonshörnern: Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien Nr. 1251, mit Hinweisen. – Auf alexandrinischen Münzen: HORNPOSTEL a. a. O. Abb. 311b; 312b.

<sup>50</sup> KYRIELEIS Taf. 7,4; 17,1–4; 40,4; 52,1 (Ptolemaios I., III., V. und VIII.).

<sup>51</sup> Karneol AGD III Kassel Nr. 194 (Büste, von Stier getragen). Chalcedone und grüner Jaspis BONNER, Amulets D 222–224 (stehender Helios); Pyrit, Hämatit und grünschwarzer Jaspis ebd. D 226–228 (reitend, fahrend); Bergkristalle ebd. D 234–236 (stehender löwenköpfiger Helioros).

ebd. Nr. 3028–3029. – Karneol und Heliotrop ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1263–1264. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 517. – Weißer Jaspis und Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 56–57. – Roter Jaspis M. GRAMATOPOUL, Les pierres gravées du Cabinet numismatique de l'Académie Roumaine. Coll. Latomus 138 (1974) Nr. 411. – Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 17. – Paste SENA CHIESA, Luni Nr. 94. – Karneol M.-L. VOLLENWEIDER, Musée d'Art et d'Histoire de Genève. Cat. raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées 2. Les portraits, les masques de théâtre, les symboles politiques (1979) Nr. 267. – DE RICCI Nr. 757 (mit Selene).

## PANTHEOS

9 Inv. B 174,14

Abb. 2,9

Verschollen. Angeblich Karneol, wegen der vielen winzigen Gipskügelchen und der feinen Streifen auf der Oberfläche des Abdruckes aber sicher eine leicht verwitterte Glaspaste. Oval, Bildseite leicht konvex.

1,3 × 1,0 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Pantheistisches Brustbild im Profil. Der jugendlich-bartlose Kopf ist mit blättermgeschmücktem Polos, Widderhörnern und Strahlenkranz ausgestattet. Das Haar bildet über der Stirn eine dicke Rolle, ist am Oberkopf glatt gesträht und im Nacken zu einem schweren dreiteiligen Knoten zusammengefaßt. Auf der Büste eine auf der rechten Schulter gefibelte Chlamys. Im Bildfeld vor dem Profil ein Dreizack, der von einer Schlange umwunden ist.

Die dargestellte Gottheit trägt die Zeichen des Sarapis, Ammon, Poseidon, Asklepios und Helios, wobei sie physiognomisch nur dem letzteren entspricht: das jugendliche Gesicht, das große Auge und die Tracht der Chlamys gehören zur Erscheinung des griechischen Sonnengottes. Die eigenartige Frisur läßt sich allerdings nicht auf den spätklassisch-hellenistischen Helios-Typus (vgl. Kat. Nr. 8) zurückführen; in griechischen Konventionen gedacht, wirkt sie archaisch und bezieht sich vielleicht auf einen alten einheimischen Kult<sup>52</sup>.

Vgl.: Pasten FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2630–2636. – Paste FOSSING Nr. 1057. – Pasten AGD I 3 München Nr. 3038–3039. – Paste AGD IV Hannover Nr. 1583, mit Hinweisen. – Karneol G. M. A. RICHTER, Catalogue of Engraved Gems, Greek, Etruscan and Roman, in the Metropolitan Museum of Art (1956) Nr. 264. – Paste ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 963.

<sup>52</sup> Der feste Haarknoten – auf der Paste AGD IV Hannover Nr. 1583 deutlich ein geflochtener Zopf – begegnet auch beim bärtigen Pantheos und beim Sarapis, vgl. Paste FOSSING Nr. 1046; Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 472; roter Jaspis AGD IV Hannover Nr. 1582; er kann also nicht an die in den Pantheos eingegangene jugendliche Sonnengottheit geknüpft sein. Einige ägyptisch-einheimische Götter werden in griechischer Formensprache auf alexandrinischen Münzen ebenfalls mit aufgeroltem Haar und Nackenknoten dargestellt, so ein bartloser Harpokrates (in: *Monete imperiale greche*. Numi Augg. Alexandrini. Cat. della collezione G. DATTARI Nr. 1718; 1737; 1739 Taf. 14) und der bärtige thronende Harpokrates von Mendes (coll. DATTARI Nr. 1735–1736; 2578 Taf. 14; A. GEISSEN, Katalog alexandrinischer Kaisermünzen der Slg. des Instituts für Altertumskunde der Universität Köln 2 [1978] Nr. 1202–1203).



## HERMES. HARPOKRATES

10 Inv. B 174,24

Abb. 2,10

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval, Bildseite flach.

1,3 × 1,1 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehender Hermes von vorn, Kopf zu seiner rechten (Standbein-)Seite ins Profil gedreht. Kurzes Haar, Lotosblatt über der Stirn. In der rechten Hand ein Geldsack, oben darauf ein Hahn. Im linken Arm, um den das Mäntelchen gewickelt ist, das Kerykeion. Zu Füßen des Hermes links Ziege, rechts Skorpion, darüber Schildkröte.

Ziege, Hahn und Schildkröte sind verständliche Attribute des Gottes der Herden und des Wettkampfes, des Erfinders der Leier. Ägyptische Vorstellungen lassen sich im Lotosblatt fassen, das auf die Fruchtbarkeit der Nilschwemme hinweist: Hermes galt insofern als ihr Hervorbringer, als er unter den Ptolemäern mit Horus-Harpokrates identifiziert wurde<sup>53</sup>. Der Skorpion stammt aus dem Bereich der ägyptisch-magischen Denkmäler: Die Macht des Horuskindes über dieses und andere böse Wesen<sup>54</sup> muß hier ebenfalls auf Hermes übertragen worden sein<sup>55</sup>.

Vgl.: ohne Skorpion: Praser FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2379. – Karneol AGD I 3 München Nr. 2521. – Praser und Karneol AGD IV Hannover Nr. 1436–1437, mit Hinweisen. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 500. – Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1310. – Mit Skorpion: Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2707. – Paste FOSSING Nr. 570. – Paste WALTERS Nr. 2781. – Roter Jaspis und Nicolo G. M. A. RICHTER, *The Engraved Gems of the Romans* (1971) Nr. 112–113. – Pasten AGD I 2 München Nr. 1201–1202. – Heliotrop, Paste AGD I 3 München Nr. 2520; 3094. – Chalcedon HENIG, Lewis Coll. Nr. 34. – Sitzender Hermes mit den gleichen Attributen: Paste AGD I 3 München Nr. 3096. – Paste ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 966. – DE RICCI Nr. 754.

11 Inv. B 174,40

Abb. 2,11

Ovaler hellroter Karneol. Bildseite flach, Rückseite leicht konvex. Schrägrand zur Rückseite.

1,25 × 0,9 × 0,3 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Stehender Hermes von vorn, Kopf zur Standbeinseite ins Profil gedreht. Stark geschwungene Körperhaltung. Mäntelchen, Kerykeion und Geldsack. Geläufiger Typus, grober Schnitt.

Vgl.: Karneol und roter Jaspis AGD I 3 München Nr. 2514–2515. – Roter Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1017. – Sard, Karneole, Jaspise DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 63–70. – Karneole, Nicolo, Sardonyx und Karneolonyx ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1296 ff. – Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 165 ff. – Karneole, Sard, Nicolo, Jaspis HENIG, Corpus Nr. 38–47. – MADDOLI, Cretule Nr. 68–106, bes. Nr. 73; 99 u. a.

<sup>53</sup> Vgl. H. KYRIELES in: *Antike Plastik* 12 (1973) 133 ff., bes. 142 und die ebd. 135 Anm. 3 genannten Aufsätze. – Eine sicher alexandrinische Gemme mit einem Hermes gleichen Typs, dem statt der genannten Tiere ein Ibis beigegeben ist (Verschmelzung mit Toth): roter Jaspis BOUSSAC-STARAKIS Nr. 9.

<sup>54</sup> Vgl. die Horus-Stelen, die Harpokrates als Bezwingler der gefährlichen Tiere zeigen (er tritt auf Krokodile und packt mit den Händen Schlangen und Skorpione, Antilope und Löwe): Osiris, Kreuz und Halbmond. Ausst.-Kat. Stuttgart/Hannover (1984) Nr. 52. – Nofret – Die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten. Ausst.-Kat. München/Berlin/Hildesheim (1984/85) Nr. 11. In beiden Katalogtexten Hinweise zur magischen Funktion dieser Stelen.

<sup>55</sup> Vgl. dazu: W. DEONNA, *Mercurio et le Scorpion*. Coll. Latomus 37 (1959). – BONNER, *Amulets* 77 f.

12 Inv. B 174,34

*Abb. 2,12 a. b*

Ovaler, horizontal geschichteter Karneolonyx (transparent orange, opak weiß, transparent orange). Bildseite konisch, Rückseite flach.

0,9 × 0,6 × 0,4 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Stehender Hermes von vorn mit Mäntelchen, Kerykeion und Geldsack. Typus wie Kat. Nr. 11, sehr klein, sehr flüchtiger Schnitt.

Vgl.: Karneolonyx AGD IV Hamburg Nr. 57. – Chalcedon, Karneole, roter Jaspis AGD IV Hannover Nr. 1429–1435. – MADDOLI, Cretule Nr. 68–106. – Zu Steinart und -form s. Kat. Nr. 16.

13 Inv. B 174,36

*Abb. 2,13 a. b*

Ovaler Karneol. Bildseite leicht konvex, Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Am linken oberen Rand ein Stück weggebrochen.

0,93 × 0,76 × 0,29 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehender Harpokrates von vorn. Die linke Hand ist zum Mund hin erhoben, ohne ihn zu erreichen; im rechten Arm ein Füllhorn, darunter kommt der Zipfel eines Mäntelchens zum Vorschein. Kopf größtenteils verloren.

Vgl.: Sardonyx AGD I 3 München Nr. 2677. – Sardonyx AGD IV Hamburg Nr. 60. – Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 102. – Horizontal geschichteter Sardonyx ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 455. – Karneole, Karneolonyx, Sardonyx, roter Jaspis ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1364–1368. – MADDOLI, Cretule Nr. 249. – Nicolo DE RICCI Nr. 303.

## HERA

14 Inv. B 174,27

*Abb. 3,14 a. b*

Ovaler brauner Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Auf der Bildseite eine Beschädigung neben dem Kopf der Figur. Aussplitterungen am Rand.

1,35 × 1,04 × 0,3 cm

2. Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr.

Stehende Göttin von vorn in hochgegürtetem Chiton und Mantel. Kopf ins Profil gedreht. Die erhobene Rechte stützt sich auf ein Szepter, die linke Hand ist mit einem Gegenstand, wahrscheinlich einer Schale, vorgestreckt. Knappe Haarangabe mit gesträhter Kalotte und ringsum führender Haarrolle.

Vgl.: Karneol FOSSING Nr. 596 (klassischer). – Karneol und Plasma AGD I 3 München Nr. 2466–2467. – Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1190 (Hera zwischen Isis und Hermes).

## ATHENA

15 Inv. B 174,35

*Abb. 3,15*

Verschollen. Angeblich Bergkristall. Oval, Bildseite flach. Rechter Rand des Steines anscheinend abgeschliffen.





9



10



12a



12b



11



13a



13b

2 Pantheos (9), Hermes (10–12), Harpokrates (13). – Maßstab 4 : 1.

1,0 × 0,7 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Athena mit Peplos und Helm in säulenhafter Gestalt. Der Rundschild wird in Schulterhöhe geführt wie beim Promachos-Typus<sup>56</sup>; die Lanze ist senkrecht aufgestützt.

Vgl.: Karneol AGD I 1 München Nr. 351 (Standbild).

16 Inv. B 174,31

*Abb. 3,16 a. b*

Horizontal geschichteter Karneolonyx (transparent bräunlich-orange, opak weiß, transparent dunkelorange, opak orange). Oval. Bildseite konisch, Rückseite flach.

1,6 × 1,3 × 0,98 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Stehende Athena von vorn mit Helm, Peplos und Mantel. Sie ist in die Betrachtung ihres Schildes versunken, der am Boden steht und den sie mit der rechten Hand hält. Ihr linker Arm ist, mit einem Mantel umschlungen, in die Hüfte gestützt. Darin liegt schräg eine Lanze.

Vgl.: MADDOLI, Cretule Nr. 60. – Schild auf Säule oder Rüstung gestellt: Bull. Ant. Besch. 46, 1971, 38 ff. Nr. 30 (Tonsiegel). – Roter Jaspis SENA CHIESA, Luni Nr. 52. – Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1433. – Onyx Münzen & Medaillen AG, Sonderliste K, Dez. 1968, Nr. 123. – Athena, den am Boden liegenden Schild betrachtend, ohne ihn selbst zu halten: Plasma FOSSING Nr. 1693. – Karneole AGD I 3 München Nr. 2477–2478. – Karneol HENIG, Corpus Nr. 243. – Achat SENA CHIESA, Aquileia Nr. 130.

17 Inv. B 174,49

*Abb. 3,17 a. b*

Verbrannter Stein, wahrscheinlich horizontal geschichteter Onyx (opak weiß, bräunlich, ?). Queroval. Bildseite konisch, d. h. hoher Schräggrad mit weichem Übergang zum flachen Bildfeld. Rückseite flach. (Mutwillige ?) Beschädigung auf der Bildseite, genau an der Stelle des Kopfes der dargestellten Göttin. Oberfläche matt und zerkratzt, Schräggrad und vertiefter Figureschnitt hochglänzend.

1,25 × 1,75 × 0,36 cm

1. Jahrhundert v. Chr. – 1. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Auf einem Rundaltar sitzende Athena nach rechts in Dreiviertel-Rückansicht. Hochgegürteter Chiton und Hüftmantel. Der linke Ellenbogen stützt sich auf den Schild, der neben dem Rundaltar am Boden steht; im Arm liegt schräg die Lanze. Die rechte Hand ist (mit einem Gegenstand ?) vorgestreckt, einer kleinen Nike entgegen. Die Nike steht auf einem mit Blattgirlanden verzierten Postament und reicht ihrerseits Athena etwas hin (einen Kranz ?).

Vgl. zur Athena: Praser AGD IV Hannover Nr. 770 (auf Schemel, mit Schale in der Hand). – Plasma AGD I 3 München Nr. 2211 (auf Waffenhauten, Nike auf der Hand); Paste ebd. Nr. 3174 (mit Nike). – MADDOLI, Cretule Nr. 28–29 (mit Nike).

Vgl. zur Gruppenanordnung: Paste FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2926. – Karneol DE RIDDER Nr. 2946. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 771. – Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 84. – MADDOLI, Cretule Nr. 115.284.

<sup>56</sup> z. B. gelber Jaspis und Karneole AGD IV Hannover Nr. 1408–1411. – Karneole AGD I 2 München Nr. 837–838 (Palladion).





14a



14b



15



16a



16b



17a



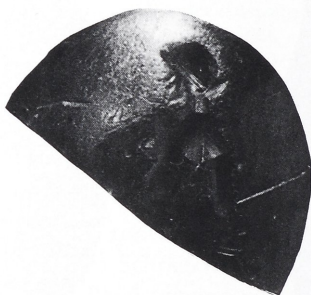
17b



18a



18b



19

4 Athena (18), Aphrodite (19). – Maßstab 4 : 1.

18 Inv. B 174,21

*Abb. 4, 18 a. b*

Verbrannter, ehemals roter Karneol. Oval. Bild- und Rückseite leicht konvex. Schrägrand zur Rückseite. Rand unverbrannt, vielleicht durch Fassung geschützt. Der Stein erlitt vor oder während der Verarbeitung Beschädigungen: Die Lanzenspitze und der Kopf der dargestellten Figur sind in eine Aussplitterung hineingeschnitten.

1,6 × 1,15 × 0,3 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Doppelte Grundlinie. Oberkörper der Athena auf hohen Vogelbeinen, nach rechts ausgerichtet. Peplosüberfall mit Ägis, behelmter Kopf im Profil. Im linken Arm ein Schild, in der Rechten eine Lanze.

Typologisch erinnert die aufrechte Gestalt auf Vogelbeinen mit menschlichem Oberkörper an Sirenenbilder<sup>57</sup>. Das Thema, Athena als Vogel, erscheint sonst in einer etwas anderen Fassung:

<sup>57</sup> z. B. Sard AGD IV Hannover Nr. 1128. – Karneol, Chalcedon RICHTER a. a. O. (Anm. 48) Nr. 351; 362. – Paste HENIG, Lewis Coll. Nr. 168.



in klassischen und hellenistischen Beispielen als bewaffnete Eule<sup>58</sup>, dann als Vogel mit behelmttem Menschenkopf, mit Waffen und manchmal auch mit Ägis<sup>59</sup>. Daß die Vorstellung auch in Ägypten bekannt war, belegen kaiserzeitliche Steine der magischen Gruppe<sup>60</sup>. Unter dem Gesichtspunkt einer möglichen magischen Bedeutung gerät das Mischwesen in die Nähe der auf Gemmen häufigen sog. Grylloi und mag deren übelabwehrende Funktion teilen<sup>61</sup>. So erscheint es denn auch einmal mit einer grotesken Maske anstelle des Gorgoneions auf der Brust<sup>62</sup>; daß es gleichzeitig auf ein Krokodil tritt, läßt auf ägyptische Herkunft auch dieses Steins schließen und kann außerdem die apotropäische Bedeutung des Vogelwesens stützen.

## APHRODITE

19 Inv. B 174,23

Abb. 4,19

Ovaler hellroter Karneol. Bildseite stark konvex, Rückseite flach. Untere Hälfte weggebrochen.

0,9 × 1,1 × 0,25 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Aphrodite im Rückenakt, Typus der sog. Venus victrix. Sie lehnte sich auf eine jetzt verlorene Säule; der Ellenbogen ist schützend mit einem Gewandbausch umhüllt. Das Ende eines locker im Arm liegenden Szepters oder einer Lanze ist noch sichtbar. In der vorgestreckten Linken erkennt man den Helm, den die Göttin betrachtet. Ihr Kopf erscheint im Profil mit Haarrolle über der Stirn, Diadem und Nackenknoten. Die nicht erhaltenen Beine waren von einem Mantel bedeckt, die Füße gekreuzt. Am Boden stand ein Rundschild.

Der Zusammenhang des Typus mit hellenistischen Steinschneidarbeiten ist offensichtlich<sup>63</sup>.

<sup>58</sup> Rotfigurige Tasse im Louvre mit bewaffneter Eule, Bull. Corr. Hellénique 99, 1975, 298 Abb. 19. – Hellenistisches Tonsiegel aus Korinth, Bull. Corr. Hellénique 90, 1966, 753 Abb. 4 = RICHTER a. a. O. (Anm. 48) Nr. 589a. – Der Vogel ist durchaus nicht immer als Eule zu identifizieren, meistens eher als Adler, so auf einer rotfigurigen Lekythos der Coll. Dugas, Bull. Corr. Hellénique 99, 1975, 298 Abb. 21–22, und in einer TK-Statuette aus Delos, ebd. Abb. 19. – In Zusammenhang zu sehen mit dieser Ikonographie ist wohl das Bild einer Eule mit Palmzweig auf einem Waffenhäufen, wie es auf einem Goldring des 4. Jahrh. v. Chr. auftaucht: Ars Antiqua Luzern, Auktion IV, 7. Dez. 1962, Nr. 165. Hier ist eine Siegesbedeutung der Darstellung nicht zu verkennen.

<sup>59</sup> Auf Gemmen: Karneol, Paste, roter Jaspis und Heliotrop FURTWÄGLER, Berlin Nr. 3340; 5828; 7090; 8660. – Onyx AGD I 3 München Nr. 2280. – Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 187. – Paste HENIG, Lewis Coll. Nr. 169. – Auf Münzen (vor allem des L. Valerius Acisculus, 46/5 v. Chr.): BMC II 1, 535 f. Nr. 4105 – 4108 Taf. 53,4–6.

<sup>60</sup> Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 187. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 215 (ebd. Nr. 290 wird fälschlich als Athena-Sirene gedeutet; bei den scheinbaren Vogelbeinen handelt es sich um den beim Promachostypus konventionellen wehenden Gewandsaum, vgl. z. B. MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 829; 906; 1038 etc.).

<sup>61</sup> z. B. MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1081–1092. – Zu den 'Parodies animales' vgl. PH. BRUNEAU, Bull. Corr. Hellénique 86, 1962, 210 ff.

<sup>62</sup> Karneol G. M. A. RICHTER, Catalogue of Engraved Gems, Greek, Etruscan and Roman, in the Metropolitan Museum of Art (1956) Nr. 546. – In diesem Zusammenhang sind auch Athenabüsten mit groteskem Helm zu nennen, z. B. Onyx HENIG, Lewis Coll. Nr. 143; Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 70 (aus Alexandria!).

<sup>63</sup> Motiv des betrachteten Helmes und der angelehnten Lanze bei Athena: Paste Berlin, ZAZOFF, Handbuch Taf. 47,1; Gemme des Onesas im British Museum, ebd. Taf. 53,5. – Motiv der aufgestützten Figur im

Die vorliegende Ausprägung der Aphrodite in Waffen wurde von Augustus als Siegel und Münzbild benutzt<sup>64</sup> und war in der Folge auf Gemmen und Pasten sehr verbreitet<sup>65</sup>. Die starke Wölbung des Bonner Steins und der Stil wären aber mit einer früheren Datierung besser zu vereinbaren<sup>66</sup>.

Vgl.: 2 Nicolos, 4 Plasmas, 6 Pasten, Karneol und Amethyst FOSSING Nr. 697–710. – Paste AGD IV Hannover Nr. 796, mit Hinweisen. – Karneole, grünes Plasma u. a. ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1460–1477, mit Hinweisen. – Grünes Plasma und Karneole MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 529–536. – Gelber Jaspis, Nicolo, Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 29–31. – DE RICCI Nr. 293.

#### DEMETER. TYCHE. ISIS. PANTHEA

20 Inv. B 174,37

*Abb. 5,20*

Fragment eines quergestreiften Sardonyxes, ursprünglich wohl hochoval. Transparent braun, in der Mitte durch einen transparenten weißen Streifen geteilt. Bildseite flach, Rückseite leicht konvex.

0,7 × 0,7 × 0,2 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Grundlinie. Stehende Tyche in Chiton und Mantel, von der Hüfte an erhalten. In der Rechten hält sie das Steuerruder, dessen Ruderblatt hinter dem linken Fuß zum Vorschein kommt<sup>67</sup>. Im linken Arm trug sie sicher ein Füllhorn; dessen Ende oder ein senkrecht vom Arm herabhängender Mantelzipfel ist noch zu sehen.

Vgl.: Plasmas und Pasten FOSSING Nr. 658–662. – Sardonyx, Sard und Karneole ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 208–212, mit Hinweisen, auch Münzvergleichen. – Rauchtopas Münzen & Medaillen AG, Sonderliste K, Dez. 1968, Nr. 124. – MADDOLI, Cretule Nr. 188 ff.

21 Inv. B 174,39

*Abb. 5,21*

Ovaler braunroter Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schräggrand zur Rückseite. Aussplittung am linken oberen Rand.

0,71 × 0,61 × 0,3 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehende Isis-Tyche in Chiton und Mantel. Kopf im Profil nach rechts, Isiskrone über der Stirn, Haarknoten im Nacken. Füllhorn im rechten Arm, Steuerruder in der linken Hand.

Rückenakt mit diagonal lehndem Stab: Chalcedon Berlin, ebd. Taf. 48,1; Karneol Athen, Privatbesitz, ebd. Taf. 49,1. – Thema der Aphrodite mit Waffen im Rückenakt: Gemme des Gelon in Boston, ebd. Taf. 53,1.

<sup>64</sup> Dazu E. ZWIERLEIN-DIEHL in: AG Wien II, zu Nr. 1460. – BMC III 98 f. Nr. 599 ff. Taf. 14; 16–17.

<sup>65</sup> s. unten die Vergleichsbeispiele. – ZWIERLEIN-DIEHL a. a. O. datiert keine der 'Venus-victrix'-Gemmen vor das Ende des 1. Jahrh. v. Chr., läßt sie damit allesamt von dem Augustussiegel abhängig sein und versteht den Typus als 'so etwas wie ein Familienwappen'.

<sup>66</sup> Der Münztypus zeigt eine klassizistischere, stärker aufgerichtete Aphrodite mit eng anliegenden Armen und ohne das Gewandpolster zwischen Stütze und Ellenbogen. – Das Motiv schon auf einem republikanischen Stein: Bandachat MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 161.

<sup>67</sup> Bei kaiserzeitlichen Gemmenbildern der Tyche-Fortuna ist das in der Regel nicht mehr der Fall. – Ein gleichzeitiger, ebenfalls quergestreifter Sardonyx mit rein ägyptischem Motiv: MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 434.





20



21



22



23



24



25



26a



26b



27

5 Tyche (20), Isis-Tyche (21), Isis-Tyche-Demeter (22–23), Tyche-Panthea (24–25), Isis-Demeter (26), Isis (27). – Maßstab 4 : 1.

Vgl.: Kat. Nr. 20. – Karneole, gelber Jaspis, Praser, Chalcedon, Granat AGD I 3 München Nr. 2603–2611. – Brauner Jaspis, Karneol AGD II Braunschweig Nr. 109–110. – Karneole AGD IV Hannover Nr. 1507; 1509–1510. – Bandachat, Granat und Plasma MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 814–816; Karneole ebd. Nr. 833–835. – Achatonyx, Sardonyx, Karneole, rotbrauner Jaspis DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 80–81; 83; 85; 87. – Paste ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 973 – Nicolos, Sardonyx, Karneol ebd. Nr. 1541–1544. – Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 592–593. – Chalcedone SENA CHIESA, Luni Nr. 29; 79. – Karneole, roter Jaspis und Sardonyx HENIG, Corpus Nr. 314–320, mit Hinweisen. – Karneole HENIG, Lewis Coll. Nr. 100–101.

Vgl. zum Stil: Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 885.

22 Inv. B 174,29

*Abb. 5,22*

Ovaler hellroter Karneol, sich einem Rechteck nähernd. Bildseite konvex, Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Unteres Drittel schräg abgebrochen. Bruch angewittert.

1,0 × 0,89 × 0,4 cm

1. Jahrhundert v. Chr.–1. Jahrhundert n. Chr.

Stehende (Isis-)Tyche-Demeter von vorn. Kopf mit Nackenknoten, Stephane (?) und Kopfputz (Polos oder Isiskrone), ins Profil gewendet. Hochgegürteter Chiton und Hüftmantel, Beine verloren. Im rechten Arm trägt die Göttin ein Füllhorn, in der linken Hand hält sie den Griff des Steuerruders, außerdem einen Stengel mit Mohnkapsel und einen Getreidehalm mit Ähre.

Ein sehr geläufiger Typus der Tyche-Fortuna, der durch die Beigabe von Mohn und Korn die Verschmelzung mit Demeter-Ceres anzeigt. Als solche trägt sie oft auf dem Kopf einen deutlich erkennbaren Polos<sup>68</sup>. Ein Ährenschnuck oder ein anderer ägyptisierender Kopfputz können darüber hinaus auf eine Gleichsetzung mit Isis hinweisen<sup>69</sup>.

Vgl.: Kat. Nr. 23 und 24. – Karneol AGD I 3 München Nr. 2613. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 1519, mit Hinweisen. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 863. – Gelber Jaspis DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 88. – Schwarzer Jaspis, Chalcedon, Karneole ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1545–1550. – Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 602–604. – Sardonyx BOUSSAC-STARAKIS Nr. 29 (mit Polos und zusätzlichem Kerykeion). – Karneol Bull. Ant. Besch. 49, 1974, 247 Nr. 8. – Tonsiegel Bull. Ant. Besch. 46, 1971, 43 f. Nr. 49. – MADDOLI, Cretule Nr. 221–242.

23 Inv. B 174,33

*Abb. 5,23*

Ovaler hellroter Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Rechts unten ein großes Stück schräg weggebrochen. Bruch angewittert.

1,1 × 0,88 × 0,3 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Stehende Isis-Tyche-Demeter von vorn, den Kopf mit Stephane und Isiskrone ins Profil gewendet. Hochgegürteter Chiton und Mantel, dessen Zipfel lang über den Arm herabfällt, in

<sup>68</sup> z. B. roter Jaspis und Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 627; 836. – Tyche mit Polos auf alexandrinischen Münzen: BMC I Alexandria Nr. 725; 1642; 1974 etc.

<sup>69</sup> Isis: Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 103. – Achat BOUSSAC-STARAKIS Nr. 31. – Isis-Tyche: Plasma HENIG, Lewis Coll. Nr. 109. – Karneol und roter Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 834; 969. – Grüner Jaspis SENA CHIESA, Aquileia Nr. 600. – Nicolo BOUSSAC-STARAKIS Nr. 30. – Der Kopfputz ist oft auf einen kleinen senkrechten Strich reduziert, ohne das Gemeinte – Kuhhörner mit Sonnenscheibe, Doppelfeder – zu kennzeichnen; Ähren können mit zwei schrägen Strichlein angedeutet sein; beim ausführlichen Isisschnuck stehen sie unterhalb des Kuhgehörns beiderseits schräg ab, vgl. z. B. die kaiserzeitliche Bronzestatue in Berlin: Osiris, Kreuz und Halbmond. Ausst.-Kat. Stuttgart/Hannover (1984) Nr. 115. – Edfu-Tonsiegel einer Ptolemäerin, KYRIELEIS Taf. 100,3.



welchem das Füllhorn liegt. In der vorgestreckten Linken sind eine Ähre und vielleicht der Ansatz eines Mohnstengels zu erkennen. Grober Schnitt.

Vgl.: Kat. Nr. 22, mit Hinweisen.

Vgl. zum Stil: Chalcedon AGD I 3 München Nr. 2607.

24 Inv. B. 174,41

*Abb. 5,24*

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval. Bildseite und angeblich auch Rückseite konvex. Aussplitterung am unteren Rand.

1,15 × 0,8 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Stehende Tyche-Panthea in hochgegürtetem Chiton und Mantel, behelmt und geflügelt. Im linken Arm ein Füllhorn, in der rechten Hand ein Steuerruder und zwei Getreidehalme mit Ähren.

Vgl.: Kat. Nr. 25. – Onyx, Plasma, Karneole und Paste FOSSING Nr. 670–675. – Karneole AGD I 3 München Nr. 2612; 2615. – Sard, Karneole AGD IV Hannover Nr. 1520–1526. – Karneole MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 837–838; 859; 1036. – Karneole, Plasma ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1563–1568. – Karneole DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 91; 93; 95. – Achat, roter Jaspis und Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 610–613; 615. – Hämatit, Plasma SENA CHIESA, Luni Nr. 82–83. – Smaragd BURTON Y. BERRY Nr. 63. – Karneol Münzen & Medaillen AG, Sonderliste L, Mai 1969, Nr. 52. – MADDOLI, Cretule Nr. 61–64; 183–186; 258–259.

25 Inv. B 174,38

*Abb. 5,25*

Rundovaler Chalcedon, bläulichweiß, milchig-transparent. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterungen am Rand, unterer Rand abgebrochen.

1,07 × 0,98 × 0,2 cm

3.–4. Jahrhundert n. Chr.

Stehende Tyche-Panthea in Dreiviertel-Profilansicht. Helm, Chiton und Mantel, großer Flügel. Im rechten Arm das Füllhorn, in der linken Hand Steuerruder und Ähre. Grober Schnitt.

Vgl.: Kat. Nr. 24, mit Hinweisen.

26 Inv. B. 174,6

*Abb. 5,26 a. b*

Runder goldgelber Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterungen am Rand. Rechts unten ein großes Segment weggebrochen.

1,0 × 0,9 × 0,1 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Kopf der Isis-Demeter im Profil. Volles Stirnhaar, glatt gesträhntes Oberkopfhaar, von den Schläfen ab gedrehte, hängende Isis-Locken. Schmale Binde oder Reif mit Ähre(n) über der Stirn.

Reduzierte Fassung eines hellenistischen Typus, der Isis mit einem Kranz aus Getreidehalmen zeigt, deren Ähren sich über der Stirn treffen<sup>70</sup>.

<sup>70</sup> Granate AGD I 1 München Nr. 439–441. – Nicolo AGD IV Hannover Nr. 1045. – Granat BOUSSAC-

Vgl.: Kat. Nr. 27 (mit Isiskrone). – Sardonyx ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1502 (Ähre oder Isiskrone ?). – Stein Leningrad, Ermitage, FURTWÄNGLER, AG I Taf. 33,7.  
Vgl. zum Stil: MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 290–292.

27 Inv. B 174,11

*Abb. 5,27*

Verschollen. Angeblich Rauchquarz. Oval, Bildseite flach.

1,2 × 0,9 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Büste der Isis nach rechts. Glattes, gesträhtes Oberkopfhaar; an den Schläfen und im Nacken lang herabfallende Locken, vereinfacht als lange Kerben geschnitten. Im Haar über der Stirn senkrechter Kopfputz, die Isiskrone (zwei Federn oder Kuhhörner). Auf der Büste Angabe von Gewand, die Strichführung deutet einen Isisknoten an.

Vgl.: Kat. Nr. 26. – Karneol und Sardonyx ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1501–1502. – Granate DE RIDDER Nr. 2979–2982. – Karneol J. BOARDMAN u. D. SCANSBRICK, The Ralph Harari Collection of Finger Rings (1977) Nr. 45. – Karneole MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 649–650 (mit Sarapis). – Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 114 (mit Sarapis).

## DIOSKUREN

28 Inv. B 174,12

*Abb. 6,28*

Runder goldgelber Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Großer Ausbruch am linken, kleinere Aussplitterung am rechten unteren Rand.

1,2 × 1,2 × 0,35 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Büsten der Dioskuren, im Profil einander zugewandt. Haare auf dem Oberkopf glatt gesträht, darunter in vollem Kranz locker fallend. Schmale Binde oder Reif mit sechszackigem Stern über der Stirn. Lange, schmale Köpfe.

Vgl.: Tonsiegel Bull. Ant. Besch. 46, 1971, 29 Nr. 8 Abb. 13–14. – Horizontal geschichteter Onyx FOSSING Nr. 1776. – Karneol AGD I 3 München Nr. 2330, mit Hinweisen. – Ähnlich die Gegenüberstellungen von Selene/Luna und Helios/Sol: AGD IV Hannover Nr. 1709. – DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 168.

29 Inv. B 174,51

*Abb. 6,29*

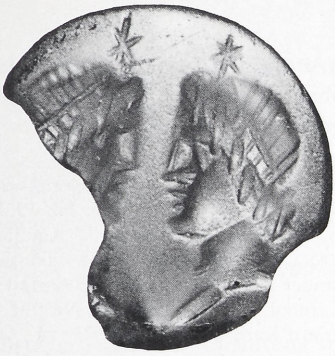
Ovale schwarze Glaspaste. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterungen am Rand. Verwittert.

1,4 × 1,12 × 0,22 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

STARAKIS Nr. 32. – Hyazinth BOARDMAN-VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 17) Nr. 290. – MADDOLI, Cre-tule Nr. 483. – Prächtiger Siegelabdruck der Berenike II. mit Kranz aus einem Fundkomplex in Kallipolis, Publikation in Vorbereitung durch P. A. Pantos. – Kameo Wien, Osiris, Kreuz und Halbmond a. a. O. Nr. 125. – Ptolemäerinnen als Isis mit Ährenkranz auf Münzen: J. N. SVORONOS, Τὰ νομίσματα τοῦ κράτους τῶν Πτολεμαίων III (1908) Taf. 40,10–12,14–15. – BMC I Ptolemies Taf. 18,7,9; 21,3; 22,5–6. – Röm. Prägung mit Isis: BMC I Alexandria Nr. 261; 303.





28



29



31



30



32



33

6 Dioskuren (28–30), Bellerophon und Chimära (31), Libye (32), Porträt eines Ptolemäers (33).  
Maßstab 4 : 1.

Grundlinie. Stehende Dioskuren von vorn in spiegelbildlicher Anordnung, die Köpfe einander zugewandt. Standbeine außen. Die äußeren Arme sind erhoben und halten die senkrechten Lanzen; die inneren Arme, von denen je ein Mantelzipfel herabhängt, sind eingestützt.

Vgl.: Sardonyx FOSSING Nr. 1689 (dazwischen Büste des Helios-Sarapis-Ammon). – Innere Arme erhoben, zum Teil gegengleich ponderiert: Karneolonyx FOSSING Nr. 1688. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 1550, mit Hinweisen. – Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 131. – Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 491–493. – Heliotrop, Plasma HENIG, Corpus Nr. 95–96. – MADDOLI, Cretule Nr. 157–158. – Tonsiegel Bull. Ant. Besch. 46, 1971, 45 ff. Nr. 58 Abb. 69. – Köpfe voneinander abgekehrt: Heliotrop AGD I 3 München Nr. 2726. – Lanze bei beiden Dioskuren im gleichen Arm: Karneol AGD I 2 München Nr. 991. – Dioskuren auf Standarten, zu Seiten einer Sarapisbüste, anders ponderiert: Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 1249.

30 Inv. B 174,54

*Abb. 6,30*

Verschollen. Angeblich Achat (Sard- oder Karneolonyx ?). Queral. Bildseite konisch, oben abgeplattet, mit weichem Übergang zur Schräge.

1,3 × 1,8 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Zwei antithetische Reiter, einander zugekehrt. Kopfbedeckungen mit hohen, scheinbar kreuzförmigen Aufsätzen, wahrscheinlich den Sternen der Dioskuren.

Vgl.: Roter Jaspis T. W. KIBALTCHITCH, Gemmes de la Russie méridionale de la collection Kibaltchich (1910) Nr. 318. – Karneol KRUG, Köln Nr. 139. – Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 135 (dazwischen die Mondgöttin). – MADDOLI, Cretule Nr. 686. – Auf magischen Steinen: grüner Jaspis DELATTE-DERCHAIN Nr. 259 (dazwischen eine Göttin, auf einem leblos liegenden nackten Körper stehend – Nemesis auf 'der Bösen' –, oben Stern und Mondsichel). – Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 260 (über leblose nackte Körper reitend, dazwischen Göttin, darüber Sterne, Büsten von Gestirnsgottheiten u. a. m.). – Zu den sehr hohen Kopfaufsätzen: 'Komet', also astrales Zeichen, auf dem Kopf eines Sternbild-Löwen: Heliotrop AGD II Berlin Nr. 553.

## BELLEROPHON

31 Inv. B 174,45

*Abb. 6,31*

Verschollen. Angeblich Opal. Oval, Bildseite flach.

1,7 × 1,2 cm

1. Jahrhundert v. Chr.–1. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Chimaira nach rechts, ihre beiden sehr ähnlich gebildeten Köpfe zurück- und emporgewendet. Über ihr, ebenfalls nach rechts bewegt, der Pegasos mit Bellerophon, welcher mit einer Lanze auf das Untier einsticht.

Vgl.: Nicolo-Paste und Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 6372; 7575. – Karneol FOSSING Nr. 857. – Pasten AGD I 2 München Nr. 1390–1392. – Roter Jaspis AGD I 3 München Nr. 2706. – Pasten ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 707–708. – Paste SENA CHIESA, Aquileia Nr. 926. – Nicolo HENIG, Corpus Nr. 362.



## PERSONIFIKATION UND PORTRÄT

32 Inv. B 174,7

Abb. 6,32

Ovaler hellroter Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Oberes Drittel weggebrochen. Aussplitterungen am Rand.

1,0 × 0,95 × 0,2 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Büste im Profil mit Andeutung von Bekleidung (Chiton ?). Die Haare erscheinen als gleichmäßiger Kranz von Korkenzieherlocken, die tief in den Nacken hängen. In der runden Vertiefung am Hinterkopf dürfte das Ohr eines Elefantenskalps zu erkennen sein.

Personifizierte Libye (Africa). Auf ptolemäischen Münzen taucht sie ohne Elefantenexuvie auf<sup>71</sup>; hier trägt die Königin diesen Kopfputz<sup>72</sup>. Die Personifikation Alexandrias, ebenfalls mit Elefantenskalp, sieht anders aus<sup>73</sup>: sie bezieht Lockenmähne und Chlamys wohl vom Alexanderbildnis.

Vgl.: Pasten FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 4883–4884. – Achat DE RIDDER Nr. 2963. – Karneol und Paste AGD I 2 München Nr. 945; 1773 (1774 ff. ohne afrikanische Locken). – Chalcedononyx ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 222. – Sardonyx HENIG, Lewis Coll. Nr. 111. – Sard MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 301. – MADDOLI, Cretule Nr. 488.

33 Inv. B 174,1

Abb. 6,33

Verschollen. Angeblich Achat. Rundoval. Bildseite flach.

1,2 × 1,0 cm

3. Jahrhundert v. Chr.

Porträtkopf eines Ptolemäers im Profil. Gerade Stirn-Nasen-Linie, ausgeprägter Unterkiefer mit vortretendem Kinn, kräftiger, sehniger Hals, flacher Hinterkopf. Kurzes, knappes Haar, das das Ohr freiläßt und die Stirn in schlichten Fransen umschließt; Kalotte ebenso prosaisch gestrahnt. Königsbinde, im Nacken geknotet.

Das starke Kinn, der bis zum Ohr durchgezogene Unterkieferknochen und die flache Wange entsprechen den Bildnissen des ersten Ptolemäers<sup>74</sup>. Schon bei den Münzporträts Ptolemaios' II. ist diese scharfe Begrenzung des Gesichtsdreiecks aufgehoben in einer fülligen Wange mit rundlichem Umriß, die mit dem dicken Hals vergleitet<sup>75</sup>. Bei Euergetes vollends isoliert sich ein zierliches Kinn aus dem sackenden Doppelkinn darunter<sup>76</sup>. Dennoch macht eine Benennung als Soter Schwierigkeiten wegen der kappenartigen Frisur und der darübergelegten Binde, die so erst von Ptolemaios Philadelphos getragen wird. Zwar finden sich unter späteren hellenistischen Soter-Münzen, die den alten Typus wiederholen, solche mit über dem Stirnhaar getragenen Diadem<sup>77</sup>; ihre grobschlächtigen, zerfließenden Formen verbieten es aber, das Bonner Porträt mit seiner knappen Prägnanz gleichzeitig zu datieren. In der Formensprache

<sup>71</sup> z. B. SVORONOS a. a. O. Taf. 34,1–6.

<sup>72</sup> BMC I Ptolemies Taf. 23,3 (Kleopatra III.).

<sup>73</sup> BMC I Alexandria Nr. 163; 212; 311; 654; 1170.

<sup>74</sup> KYRIELEIS Taf. 1,2 – Taf. 7. – SVORONOS a. a. O. Taf. 7–9.

<sup>75</sup> KYRIELEIS Taf. 2,1.3. – SVORONOS a. a. O. Taf. 14,15 ff.

<sup>76</sup> KYRIELEIS Taf. 16–17. – SVORONOS a. a. O. Taf. 36,1–8.

<sup>77</sup> Berytus 10, 1952–1953, Taf. 3,11; 4,2–12 (bes. 11–12); 5,1–7. – BMC I Ptolemies Taf. 19–22 etc. – SVORONOS a. a. O. Taf. 23; 49 ff.

am nächsten kommen Theon-Adelphon-Münzen aus der Zeit des Philadelphos<sup>78</sup> und eine Amethyst-Gemme dieses Herrschers in Oxford, die ebenfalls eine schlichte, kappenartige Haaranlage zeigt<sup>79</sup>. Daß eine noch einfachere, skizzenhafte Strichelung des Haares in dieser Zeit möglich war, zeigt ein Sard, ebenfalls in Oxford, der für das Bildnis einer frühen Ptolemäerin gehalten wird<sup>80</sup>. Man möchte den Bonner Stein also am ehesten für ein Porträt des Soter aus der Zeit des zweiten Ptolemäers halten, das sich von dem kanonischen Münztypus des Dynastiegründers entfernt. Die prächtigeren Porträtgemmen des frühen Hellenismus sind zwar stark konvex mit tiefem Schnitt, doch kommen im gleichen Zeitraum auch flache Bildseiten vor<sup>81</sup>.

### DIONYSISCHER KREIS. BUKOLIK

34 Inv. B 174,18

*Abb. 7,34*

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval, Bildseite flach. Aussplitterungen am oberen und am rechten unteren Rand.

0,9 × 0,7 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Grundlinie. Satyr, auf Zehenspitzen in gespreizter Haltung nach rechts tänzelnd. Beine im Profil, rechtes Bein vorangesetzt; Oberkörper in die Vorderansicht herausgedreht; Kopf anscheinend im Profil, jetzt größtenteils verloren. Im linken Arm, von dem ein Mäntelchen oder Fell herabhängt, hält er ein Lagobolon, in der vorgestreckten Rechten eine Traube, nach der eine Ziege zu schnappen sucht.

Das Bild wiederholt einen geläufigen Typus, der nach der Weise des späthellenistischen Klassizismus gedrehte Figuren in grundparallele Flächigkeit zwingt<sup>82</sup>. Daß der Typus in Ägypten bekannt war, zeigt eine verwilderte Fassung auf einem magischen Stein<sup>83</sup>.

Vgl.: Pasten FOSSING Nr. 805; 807. – Pasten AGD I 2 München Nr. 1082; 1091. – Nicolo HENIG, Corpus Nr. 170. – Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 391. – Plasma, Nicolo ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1388–1389 (bei letzterem Syrinx statt Traube). – Ohne Tier: Roter Jaspis ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1393. – Nicolo MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 941. – Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 119. – Achat, Karneole, Nicolo, rote Jaspise SENA CHIESA, Aquileia Nr. 390; 393–398. – Plasma FOSSING Nr. 820. – Rote Jaspise, Nicolo-Pasten HENIG, Corpus Nr. 162–165. – Im Gestus des Aposkopein: Pasten AGD I 2 München Nr. 1089–1090. – Achat, Karneol und Granat MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 165; 336; 927. – Karneol, roter Jaspis HENIG, Lewis Coll. Nr. 66; 69. – Sardonyx SENA CHIESA, Luni Nr. 68.

35 Inv. B 174,26

*Abb. 7,35*

Verschollen. Angeblich Karneol, nach der verwaschenen Oberfläche aber eher eine verwitterte Glaspaste. Oval, Bildseite flach. Rand bestoßen oder sekundär abgeschliffen.

<sup>78</sup> Berytus 10, 1952–1953, Taf. 3,3. – SVORONOS a. a. O. Taf. 14, 15 ff., bes. 30.

<sup>79</sup> BOARDMAN-VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 17) Nr. 285 = KYRIELEIS Taf. 8,4.

<sup>80</sup> BOARDMAN-VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 17) Nr. 284.

<sup>81</sup> Goldemblem in eiserner Ringfassung mit Porträt einer Ptolemäerin, BOARDMAN-VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 17) Nr. 282.

<sup>82</sup> Vgl. die Figuren auf den neuattischen Krateren vom Mahdia-Schiffsfund: W. FUCHS, Der Schiffsfund von Mahdia (1963) Taf. 78–79.

<sup>83</sup> NEVEROV a. a. O. (Anm. 39) Nr. 28.





34



35



36



37



38



39



40



41

7 Satyr (34–37), Hirt (38), Ziegenbock (39), Rinder (40), Satyrmaske (41). – Maßstab 4 : 1.

0,8 × 0,55 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Tänzelnder Satyr nach rechts in Dreiviertel-Rückansicht. Linkes Bein vorgesetzt, rechter Arm mit Traube vorgestreckt, linker Arm mit Fell und Lagobolon zurückgenommen. Umkehrung des Typus von Kat. Nr. 34.

Vgl.: Karneol HENIG, Corpus Nr. 161 (unklar, ob Rückansicht; jedenfalls das in der vorderen Reliefebene liegende Bein vorangesetzt). – MADDOLI, Cretule Nr. 368.

36 Inv. B 174,46

Abb. 7,36

Horizontal geschichteter Chalcedonyx (opak weiß auf milchigem Hellbraun). Oval, Bildseite konvex, Rückseite flach. Das Motiv ist so in die helle obere Schicht geschnitten, daß es zart dunkler durchschimmert.

1,1 × 1,3 × 0,25 cm

2. Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr.

Ein nackter junger Satyr sitzt auf dem Boden unter einem Bäumchen, das sich wie ein langer Zweig über ihn biegt. Der Sitzplatz ist als kleine Bodenerhebung gekennzeichnet, vielleicht ist auch eine Baumwurzel oder ein Tierfell gemeint. Das linke Bein des Satyrn ist lang ausgestreckt, das rechte dagegen eng an den Leib gezogen. Zwischen seinen Beinen steht eine Ziege, die von ihm gemolken wird und dabei den Kopf nach ihm umwendet. Der Satyr hat ein stupsnasiges Gesicht; im Nacken und über der Stirn werden die abstehenden Borsten seines struppigen Haares sichtbar.

Dieses Motiv dionysischer Bukolik aus dem späten 1. Jahrhundert v. Chr. ist bisher schon zweimal auf alexandrinischen Gemmen belegt<sup>84</sup>. Auf einem weiteren Stein unbekannter Herkunft hat eine Hirtenszene geradezu ägyptisches Lokalkolorit erhalten durch das Hinzufügen einer Dattelpalme<sup>85</sup>. Man mag in diesem Befund einen Hinweis auf eine besondere Affinität der alexandrinischen Steinschneidekunst zur Bukolik sehen, doch läßt er sich wegen der späteren Datierung aller Steine nicht für das hellenistische Alexandria auswerten<sup>86</sup>.

Vgl.: Kat. Nr. 37. – Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2959. – Karneol AGD III Braunschweig Nr. 98, mit Hinweisen. – Sard ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 243, mit Hinweisen. – Karneol KRUG, Köln Nr. 325. – Sardonyx, Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 795; 798. – Sard G. M. A. RICHTER, Cat. of Engraved Gems, Greek, Etruscan and Roman, in the Metropolitan Museum of Art (1956) Nr. 452. – Sard W. HORN-BOSTEL, Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz (1977) Nr. 469. – MADDOLI, Cretule Nr. 647. – Achat und Sard hier Anm. 84.

Vgl. zum Stil und zum Satyrtypus: Sard MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 337.

<sup>84</sup> Achat FATHIA ABDEL-HAMID SALEH, Alexandria. Its Contribution to Roman Art (1973) 67 Anm. 44 Abb. 28 = R. PAGENSTECHE, Necropolis. Untersuchungen über Gestalt und Entwicklung der alexandrinischen Grabanlagen (1919) 96 Anm. 109 Abb. 65. – Sard BOUSSAC-STARAKIS Nr. 21, mit Hinweisen. – Vgl. auch hier Kat. Nr. 37.

<sup>85</sup> MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 658. Dattelpalme auf ägyptisch-magischen Steinen: Chalcedon HENIG, Lewis Coll. Nr. 259.

<sup>86</sup> Zur alexandrinischen Herkunft bukolischer Motive vgl. oben Anm. 23 und C. REINSBERG, Studien zur hellenistischen Toreutik. Die antiken Gipsabgüsse aus Memphis (1980) 28 ff.



37 Inv. B 174,47

Abb. 7,37

Brauner rundovaler Sard. Bild- und Rückseite flach, Schrägrand zur Rückseite. Obere Hälfte weggebrochen. Reste der geschmolzenen Fassung auf beiden Seiten und auf dem Rand.

0,7 × 1,3 × 0,11 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Nackter Satyr nach links unter einem Baum; rechtes Bein lang ausgestreckt, linkes Knie angezogen. Er melkt eine Ziege, die sich nach ihm umschaut.

Vgl.: Kat. Nr. 36, mit Hinweisen.

38 Inv. B 174,48

Abb. 7,38

Ovaler roter Jaspis. Bild- und Rückseite flach, Schrägrand zur Rückseite. Links ein Stück weggebrochen.

0,7 × 0,9 × 0,11 cm

Ende 1. Jahrhundert v. Chr.

Grundlinie. Hirt mit kurzer Exomis und dickem Umhang im Profil. Die spitz ausgezogene Kerbe für das Gesicht meint wahrscheinlich Bärtigkeit. Er steht, auf einen Stock gestützt, mit überkreuzten Beinen und betrachtet eine Ziege, die an einem Baum emporspringt, um Blätter zu fressen. Der Baum ist zum großen Teil verloren.

Vgl.: Nicolo FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 8279. – Paste FOSSING Nr. 418. – Sard WALTERS Nr. 994. – Heliotrop RICHTER a. a. O. Nr. 449. – Rote Jaspise, Amethyst AGD I 3 München Nr. 2763; 2766; 2764, mit Hinweisen. – Pasten AGD III Göttingen Nr. 343; 346. – Paste AGD IV Hannover Nr. 975, mit Hinweisen. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 653. – Nicolo und Plasma ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 298–299. – Plasma ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1103. – Sardonyx, Smaragd H. GRAMATOPOL, Les pierres gravées du Cabinet numismatique de l'Académie Roumaine. Coll. Latomus 138 (1974) Nr. 485–486. – Roter Jaspis und Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 761–762. – MADDOLI, Cretule Nr. 657–658.

Vgl. zum Stil: Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 361 (Hirt und Ziege).

39 Inv. B 174,64

Abb. 7,39

Runder hell orangefarbener Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Bildseite. Rand rechts und links ausgebrochen, vielleicht durch gewaltsames Lösen aus einer Fassung.

1,0 × 1,0 × 0,35 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Ziegenböckchen, unter einem Baum liegend, den Kopf zurückwendend.

Vgl.: Karneol DE RIDDER Nr. 3296. – Karneol AGD I 3 München Nr. 2843 (ohne Baum, geradeaus blickend). – Karneolonyx AGD IV Hannover Nr. 1197 (stehend, ohne Baum). – Nicolo SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1123 (geradeaus blickend). – Karneole SENA CHIESA, Luni Nr. 136 (ohne Baum); 137. – Nicolo, Karneole HENIG, Corpus Nr. 614; 618–619 (ohne Baum); 616–617. – Karneol DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 174. – Serpentin GRAMATOPOL a. a. O. Nr. 387. – MADDOLI, Cretule Nr. 790.

40 Inv. B 174,56

Abb. 7,40

Runder hellroter Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterung am Rand.

0,82 × 0,9 × 0,28 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Zwei Rinder mit erhobenem Kopf, eines nach rechts, das andere nach links. Während das vordere Rind auf dem Boden lagert, ist es bei dem hinteren nicht auszumachen, ob es steht oder liegt. Jedenfalls ist es perspektivisch verkleinert. Im Hintergrund Zweige eines Baumes.

Variante eines geläufigen Typus mit liegendem und stehendem Rind.

Vgl.: Pasten FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 5548–5549. – Karneol FURTWÄNGLER, AG I Taf. 45,2. – Paste AGD I 2 München Nr. 1963. – Paste AGD I 3 München Nr. 3396. – Paste AGD IV Hannover Nr. 674. – Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1045.

41 Inv. B 174,16

*Abb. 7,41*

Rundovaler hellgelber Citrin. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Ungleichmäßig dick.

0,81 × 0,78 × 0,21 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Satyrmaske im Profil mit über der Stirn gestäubten Haaren (Hörnchen?). Am Hinterkopf sind die struppigen Haare ebenfalls länger ausgewachsen. Skizzenhafter, abstrahierender Schnitt.

Ringsteine mit Masken sind vor allem in der hellenistischen und spätrepublikanischen Zeit beliebt<sup>87</sup>; in der späteren Kaiserzeit kommen sie kaum noch vor<sup>88</sup>.

Vgl.: Nicolo FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 8292. – Roter Jaspis AGD I 3 München Nr. 2743. – Nicolo ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1120. – Roter Jaspis HENIG, Corpus Nr. 526. – Zum Kopftypus und zur Stilisierung der Frisur vgl. die Satyrn auf den spätrepublikanischen Steinen MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 335–345.

42 Inv. B 174,10

*Abb. 8,42*

Ovaler roter Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite.

1,61 × 1,28 × 0,22 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Weintraube an einem Rebzweig. Ihr oberer Teil wird von drei gleichartigen jugendlichen Masken mit dichten Stirnfransen gebildet. Das mittlere Maskengesicht schaut nach vorn, die beiden anderen erscheinen im Profil nach rechts und nach links.

Das Motiv muß einerseits in Zusammenhang gesehen werden mit dem 'Dionysos als Traube', in dem der Gedanke der Anwesenheit des Gottes in seiner Gabe Gestalt gewinnt<sup>89</sup>; sein Bild in

<sup>87</sup> z. B. MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 138–144; 281; 298. – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 328–340. – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 829–848; 1119–1122. – VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 17) Nr. 282 ff. – BOUSSAC-STARAKIS Nr. 60.

<sup>88</sup> 1.–2. Jahrh. n. Chr.: MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 575; 654. – Nicolo BOUSSAC-STARAKIS Nr. 61. – Dagegen sind groteske Maskenkombinationen und Masken-Grylloi gerade in der mittleren Kaiserzeit beliebt, vgl. z. B. MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 768; 1082; 1086–1096. – HENIG, Lewis Coll. Nr. 144–151.

<sup>89</sup> Wandbild aus Pompei, C. L. RAGGHIANI, Pittori di Pompei (1963) Taf. 80. – Vgl. auch den Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 71, der in der Maskentraube noch zusätzlich einen stehenden Dionysos zeigt. – Die Vorstellung im christlichen Bereich: Jahrb. Antike u. Christentum 6, 1963, 136 ff.; das pompeianische Gemälde ebd. Taf. 21a.





42



43



44

## 8 Dionysische Traubenmasken. – Maßstab 4 : 1.

dieser Form gehört zum Repertoire der alexandrinischen Koroplasten<sup>90</sup>. Andererseits fügt sich das Gemmenmotiv der Menge komisch verfremdeter, komplexer Maskengebilde auf Ringsteinen ein, denen sicher eine segensreiche und übelabwehrende Wirkung zugesprochen wurde. Im Gegensatz zu den üblichen 'Grylloï' bleibt dieses Bild eindeutig dionysisch; ebenso wie bei den aus Masken zusammengesetzten Kantharoi<sup>91</sup> sind hier ausschließlich die Wohltaten dieses Gottes gemeint.

Vgl.: Kat Nr. 43–44. – Roter Jaspis FOSSING Nr. 1271. – Roter Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 761 (ein Adler mit Halskette und Maske auf dem Rücken hält eine solche Maskentraube im Schnabel). – Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 71. – Roter Jaspis RICHTER, New York Nr. 553. – Nicolo MARSHALL, BMCR Nr. 450 = HENIG, Corpus Nr. 384.

<sup>90</sup> s. oben Anm. 22.

<sup>91</sup> z. B. Amethyst und Nicolo, MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 574; 624.

43 Inv. B 174,8

*Abb. 8,43*

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval. Bildseite leicht konvex. Angeblich Schrägrand zur Rückseite.

1,2 × 0,9 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Traube am Stiel, in die zwei Maskengesichter eingelassen sind, jeweils im Profil nach rechts und links. Beide Masken sind bärtig, die rechte hat einen Glatzkopf.

Vgl.: Kat. Nr. 42, mit Hinweisen. – Kat. Nr. 44.

44 Inv. B 174,9

*Abb. 8,44*

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval, Bildseite flach. Hoher steiler Schrägrand zur Bildseite.

1,0 × 0,8 × 0,45 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Traube mit Stielchen, die als bärtige Maske ausgebildet ist. Gesicht von vorn, Stirn-<sup>2</sup>Haar<sup>1</sup> aus Traubenbeeren in der Mitte geteilt.

Vgl.: Kat. Nr. 42, mit Hinweisen. – Kat. Nr. 43. – Karneol G. M. A. RICHTER, *Cat. of Engraved Gems, Greek, Etruscan and Roman in the Metropolitan Museum of Art* (1956) Nr. 324 (mit zyprischer Inschrift). – Horizontal geschichteter Sardonyx MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 928.

## TIERE

45 Inv. B 174,68

*Abb. 9,45*

Ovaler hellroter Karneol. Bildseite flach, Rückseite stark konvex. Auf der rechten Seite etwa ein Drittel des Steines weggebrochen.

0,88 × 0,9 × 0,35 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

Fliegender Pegasos mit aufgestellten Flügeln und ausgreifenden Vorderläufen, nach links und schräg aufwärts bewegt.

Vgl.: Kat. Nr. 46. – Pasten, Amethyst, Karneole, Bergkristall FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2155–2156; 2344–2345; 5905–5913; 7979–7980. – Paste, Karneol FOSSING Nr. 1567; 1570. – Sarde, Onyx, Nicolo, Pasten WALTERS Nr. 1847–1848; 1850–1851; 3114–3116. – Sard AGD I München Nr. 792. – Pasten AGD I 3 München Nr. 3374–3375. – Pasten, Karneol AGD IV Hannover Nr. 1134–1136. – Paste ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 859. – Karneol Münzen & Medaillen AG, Sonderliste L, Mai 1969, Nr. 70. – Karneole SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1214–1215. – MADDOLI, Cretule Nr. 822. – Karneol DE RICCI Nr. 474.

46 Inv. B 174,42

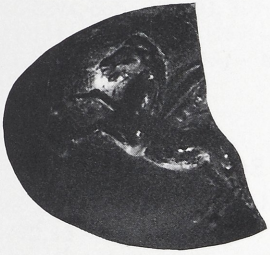
*Abb. 9,46*

Horizontal geschichteter querovaler Sardonyx (braun, transparent weiß, transparent braun). Bildseite stark konvex, in der obersten Schicht leicht abgeplattet. Rückseite flach.

0,8 × 1,1 × 0,5 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.





45



46



47



48



49



50a



50b



51

9 Pegasus (45–46), Sphinx (47), Löwe (48–49), Skarabäus mit Vogel (50), Adler (51). – Maßstab 4 : 1.

Fliegender Pegasos mit emporgestellten Flügeln und ausgreifenden Vorderläufen. Horizontal ins Bildfeld gesetzt, Kopf gesenkt.

Vgl.: Kat. Nr. 45, mit Hinweisen. – MADDOLI, Cretule Nr. 823–827.

47 Inv. B 174,57

*Abb. 9,47*

Rundovaler hellbrauner Sard. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. In der Vertiefung Reste der geschmolzenen Fassung.

1,25 × 1,11 × 0,21 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Sitzende geflügelte Sphinx.

Vgl.: Pasten und Karneol FOSSING Nr. 1541–1545. – Karneol T. W. KIBALTCHITCH, Gemmes de la Russie méridionale de la collection Kibaltchich (1910) Nr. 61. – Onyx AGD I 3 München Nr. 2220. – Paste AGD III Göttingen Nr. 338. – Paste, Karneol AGD IV Hannover Nr. 1129; 1620. – Karneol, Achat MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 431; 864. – Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 264. – Karneol ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1133. – Karneole, Glaspasten und schwarzer Jaspis SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1214–1224. – Chalcedon HENIG, Lewis Coll. Nr. 171 (mit Kerykeion).

48 Inv. B 174,63

*Abb. 9,48*

Ovaler gelber Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Rechts ein Stück abgebrochen. Auf der Bildseite links oben eine Aussplitterung. Auf beiden Seiten und auf dem Rand Reste der Fassung.

1,0 × 0,95 × 0,2 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Schreitender Löwe nach links. Kopf und Hinterteil zerstört.

Der Löwe ist ein beliebtes Motiv auch schon der archaischen, klassischen und hellenistischen Glyptik<sup>92</sup>. Bei einem kaiserzeitlich-ägyptischen Stein aber ist seine Beziehung zur Sonne zu berücksichtigen, die auf den magischen Gemmen deutlich zum Ausdruck kommt<sup>93</sup>: Hier erscheint der Löwe als Reittier des Helios<sup>94</sup>, und ein heliosähnlicher Gott, Helioros (Helios + Horos), wird mit dem Kopf eines Löwen im Strahlennimbus dargestellt<sup>95</sup>. Die bevorzugte Verwendung von gelbem Jaspis bekräftigt das Sonnenhafte dieser Steine<sup>96</sup>.

Vgl.: Kat. Nr. 49. – Granat, Sardonyx und Karneol DE RIDDER Nr. 3241–3243. – Karneol, Pasten FOSSING Nr. 1277–1282. – Chalcedon und Nicolo AGD I 3 München Nr. 2831; 2836. – Paste, roter und gelber Jaspis, Karneol AGD III Göttingen Nr. 504; 612–614. – Gelber Jaspis und Karneol AGD III Kassel

<sup>92</sup> z. B. RICHTER a. a. O. (Anm. 48) Nr. 185–191; 373–378. – MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 147–149 u. a.

<sup>93</sup> BONNER, Amulets 36; 150 f.

<sup>94</sup> Rotschwarzer Stein und Pyrit BONNER, Amulets D 225–226. – Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 314. – Rotbrauner Jaspis mit Harpokrates auf dem Löwen BONNER, Amulets D 211.

<sup>95</sup> Serpentine, Jaspise, Bergkristalle, Hämatit BONNER, Amulets D 229–236. – Grüner, gelber, schwarzer Jaspis und Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 302–308.

<sup>96</sup> DELATTE-DERCHAIN Nr. 304; 306. – Vgl. BONNER, Amulets 151 und die dort genannten Steine. – Magische Löwensteine aus gelbem Jaspis: AGD IV Hamburg Nr. 83. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 320. – BONNER, Amulets D 239; D 241–242. – Nicht sicher magische Löwensteine aus gelbem Jaspis: Bull. Ant. Besch. 49, 1974, 248 f. Nr. 15. – SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1142; 1145–1147; 1153–1154; 1156; 1160; 1162; 1167–1169. – Münzen & Medaillen AG Basel, Sonderliste L, Mai 1969, Nr. 75.



Nr. 155–156. – Pasten und Karneole AGD IV Hannover Nr. 655–658; 1149–1153; 1710–1711. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1064. – Nicolo, Karneol, grauschwarzer Jaspis DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 193; 195; 285. – Gelbe Jaspise, grüner Jaspis und Plasma SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1143; 1145; 1151; 1165; 1169. – Gelber Jaspis Bull. Ant. Besch. 49, 1974, 248 f. Nr. 15. – Karneol, Sard BOUSSAC-STARAKIS Nr. 64–65. – MADDOLI, Cretule Nr. 730–751. – Tonsiegel Bull. Ant. Besch. 46, 1971, 47 ff. Nr. 64–68.

49 Inv. B 174,70

*Abb. 9,49*

Verschollen. Angeblich Karneol. Rundoval, Bildseite flach.

0,82 × 0,9 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Schreitender Löwe nach rechts. Schwanz mit dicker Quaste aufgestellt. Grober Schnitt.

Vgl.: Kat. Nr. 48, mit Hinweisen.

50 Inv. B 174,61

*Abb. 9,50 a. b*

Hellroter Karneol. Skarabäus, in Längsrichtung durchbohrt.

1,12 × 0,9 × 0,75 cm

3.–1. Jahrhundert v. Chr.

Etruskischer Skarabäus mit Rundperlschnitt ('a globolo'). Stark vereinfachter Käferrücken: Basis glatt, Beine gekerbt. Clipeus (breit) von den Elytra durch Doppelritzlinie getrennt, Elytra untereinander durch einfache Ritzlinie.

Bildseite: Stehender Vogel mit emporgerecktem, zurückgebogenem Hals.

Da während der ptolemäischen Herrschaft zwischen (Süd-)Italien und Alexandria nennenswerte Wirtschaftsbeziehungen mit Austausch von luxuriösem Kunstgewerbe bestanden<sup>97</sup>, ist es auch vorstellbar, daß etruskische Skarabäen nach Ägypten gelangten. In diesem Zusammenhang ist an eine Gruppe vielleicht kampanischer, späthellenistisch/republikanischer Skarabäen zu erinnern, die ägyptische Motive zeigen<sup>98</sup>, außerdem an einen etruskischen Sardonyx-Skarabäus in Berlin, in dessen Käferrücken (sekundär) ein Kanopus mit Isiskrone eingeschnitten wurde<sup>99</sup>.

Vgl.: Vögel auf Rundperl-Skarabäen: Achat WALTERS Nr. 920. – Paste FOSSING Nr. 77. – Karneole AGD I 2 München Nr. 660–661. – Karneol AGD II Berlin Nr. 255. – Auf Rundperl-Ringsteinen: Karneole, Sard AGD I 2 München Nr. 772; 774; 777. – Zu den a globolo-Skarabäen allgemein: ZAZOFF, Handbuch 241 ff. – P. ZAZOFF, Etruskische Skarabäen (1968) 118 ff. – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I 13; 50 ff. – ZWIERLEIN-DIEHL, AGD II Berlin 112 ff.

<sup>97</sup> Vgl. K. PARLASCA, Jahrb. DAI 91, 1976, 146 ff. – Zu den Handelsbeziehungen allgemein P. M. FRASER, Ptolemaic Alexandria (1972) 137; 153–157; 168. – Zu stilistischen und motivischen Beziehungen des frühen italischen Gemmenbildnisses zu Etrurien und Ägypten vgl. M.-L. VOLLENWEIDER, Die Porträtgemmen der röm. Republik (1974) 33 ff. – Zu den ägyptischen Kulturen in Campanien vgl. V. TRAN TAM TINH, Le culte des divinités orientales en Campanie. EPRO 27 (1972) 1 ff. – FRASER a. a. O. 260; 276.

<sup>98</sup> ZAZOFF, Handbuch 304 mit Taf. 90,8. – Amethyst, Sardonyx und Karneol WALTERS Nr. 917–918; 930 = P. ZAZOFF, Etruskische Skarabäen (1968) Nr. 1510–1511; 930. – Karneole AGD I 2 München Nr. 346; 364.

<sup>99</sup> Sardonyx AGD II Berlin Nr. 293.

51 Inv. B 174,66

Abb. 9,51

Verschollen. Angeblich Karneol. Oval, Bildseite flach. Schrägrand zur Bildseite.

1,0 × 0,8 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehender Adler mit U-förmig aufgerichteten, gespreizten Flügeln, den Kopf ebenfalls emporhebend.

Der Typus entspricht dem Adler auf (z. T. alexandrinischen) Gemmen, der eine Gottheit<sup>100</sup> oder einen heiligen Gegenstand<sup>101</sup> zum Firmament trägt.

Vgl.: Silberring mit Monogramm  $\phi\omicron\chi\omicron\varsigma$  W. M. FLINDERS PETRIE, *Objects of Daily Use. Egyptian Coll. University College London*<sup>2</sup> (1974) Taf. 13,179.

52 Inv. B 174,69

Abb. 10,52

Ovaler roter Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite.

0,75 × 1,1 × 0,2 cm

Adlerkopf nach links. Geläufiges Motiv, oft auch mit einer Maske grotesk verfremdet<sup>102</sup>.

Vgl.: Pasten FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 5696–5697. – Roter Jaspis, Granat und Karneol DE RIDDER Nr. 3316–3318. – Karneolonyx FOSSING Nr. 1463. – Karneol AGD I 2 München Nr. 912, mit Hinweisen. – Karneol, rote Jaspise und Nicolos AGD IV Hannover Nr. 702; 1273–1276, mit Hinweisen. – Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1295. – Not. Scavi 1883, Taf. 13,300 (Tonsiegel). – Mit Signatur des Skylax, z. T. moderne Fälschungen: Cades IV, P 1–6.

53 Inv. B 174,65

Abb. 10,53

Runder Granat. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Oberer Rand abgebrochen.

0,63 × 0,68 × 0,25 cm

Grundlinie. Hähnchen (?), nach links laufend. Kopf verloren. Davor ein Zweig.

Vgl.: Hyazinth DE RIDDER Nr. 3334. – Nicolos KRUG, Köln Nr. 28; 65. – Karneol, Sard, Nicolo DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 215–217. – Jaspis und Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 226–227.

54 Inv. B 174,59

Abb. 10,54

Verbrannter hellroter Karneol. Oval. Bildseite leicht konvex, Rückseite zur Hälfte auf die Vorderkante hin abgeschliffen. Auf der anderen Seite Schrägrand zur Rückseite.

0,67 × 0,91 × 0,24 cm

<sup>100</sup> Büste des (Helio-)Sarapis: Karneole, roter und schwarzer Jaspis AGD I 3 München Nr. 2669–2673. – Heliotrop und roter Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 733–734. – Karneole ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1247–1248. – Roter Jaspis BOUSSAC-STARAKIS Nr. 36. – Lapislazuli BONNER, Amulets D 21. – Büsten von Sarapis und Isis: Karneol FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2629.

<sup>101</sup> Dreieck: Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 232. – Ouroboros: Roter Jaspis Bull. Ant. Besch. 49, 1974, 248 ff. Nr. 12.

<sup>102</sup> z. B. Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1296. – Karneol FOSSING Nr. 1464. – Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 646. – Als zusätzliches dionysisches Attribut ein Thyrsos: roter Jaspis WALTERS Nr. 2590.





52



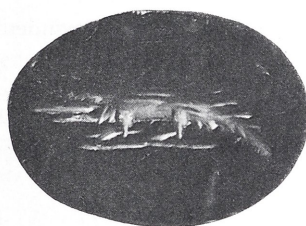
53



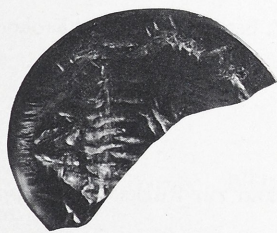
54



55



56



57



58

10 Adler (52), Hahn ? (53), Delphin (54-55), Krokodil (56), Käfer (57), Skorpion (58). – Maßstab 4 : 1.

Delphin im Profil, nach links schwimmend.

Vgl.: Chrysopras und Beryll WALTERS Nr. 2499–2500. – Amethyste, Granate DE RIDDER Nr. 3340–3342. – Roter Jaspis, Karneol, Moosachat FOSSING Nr. 1506–1508. – Pasten AGD I 1 München Nr. 430–431, mit Hinweisen. – Paste AGD I 3 München Nr. 3424, mit Hinweisen. – Citrin AGD II Berlin Nr. 502, mit Hinweisen. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 1305, mit Hinweisen. – Karneol und Nicolo SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1403–1404. – Karneol SENA CHIESA, Luni Nr. 153. – MADDOLI, Cretule Nr. 894; 898.

55 Inv. B 174,60

*Abb. 10,55*

Ovaler roter Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterung am unteren Rand.

1,05 × 0,8 × 0,21 cm

1. Jahrhundert n. Chr.

Delphin, der sich um einen Anker windet. Kopf zum Ankerhaken, Schwanz zum Ankerring weisend.

Vgl.: Grüner Stein FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 2348. – Heliotrop FOSSING Nr. 1830. – MADDOLI, Cretule Nr. 891. – In umgekehrter Richtung zum Anker: Paste AGD I 2 München Nr. 2148.

56 Inv. B 174,58

*Abb. 10,56*

Ovaler violetteroter Granat. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite.

0,75 × 1,02 × 0,14 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Krokodil nach links.

Eindeutig ägyptisches Motiv<sup>103</sup>. Das Tier erscheint auf ägyptischen Steinen auch in magischen Zusammenhängen<sup>104</sup>.

Vgl.: Sard FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 6600. – Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 87 (zwei Krokodile; in Kairo erworben). – DE RIDDER Nr. 3349.

57 Inv. B 174,78

*Abb. 10,57*

Rundovaler Karneol. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Knapp die Hälfte des Steines weggebrochen.

0,5 × 0,96 × 0,25 cm

1.–2. Jahrhundert n. Chr.

Käfer in Aufsicht. Kleiner Kopf mit Zangen; runder bis polygonaler Körper; seitlich behaarte Beine.

Der Käfer entspricht nicht dem Skarabäus mit seiner ausgeprägten Zweiteilung in Prothorax

<sup>103</sup> Auf alexandrinischen Prägungen des Augustus: BMC I Alexandria Nr. 316; 816.

<sup>104</sup> Gottheiten, auf Krokodil stehend: DELATTE-DERCHAIN Nr. 178; 193–194; 206; 208–209; 213. – ZAZOFF, Handbuch Taf. 114,7. – Zusammen mit anderen Tieren, je drei: BONNER, Amulets D 203; D 205–206; D 208–210. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 51; 87; 148–150; 153–154; 163–164; 179. – ZAZOFF, Handbuch Taf. 112,8.



und Elytren, wie er sowohl in der frühen Glyptik<sup>105</sup> als auch auf den magischen Gemmen<sup>106</sup> als ägyptisches Motiv auftaucht. Neben dem Mistkäfer findet sich aber auf den Amulettsteinen auch ein vergleichbarer 'Wasserkäfer'.

Vgl.: Lapislazuli AGD I 3 München Nr. 2895 (auf der Rückseite Inschrift ΦΘΑ zwischen Ohr und ägyptischem Auge). – Formale Vermischung mit Uterus-Symbol: Hämatit BONNER, Amulets D 138.

58 Inv. B 174,67

*Abb. 10,58*

Schwarzblaue Glaspaste mit hellblauem Einschluß, eine Nicolo-Gemme nachahmend. Oval, Bildseite konvex, Rückseite flach. Geschliffener Steilrand.

1,4 × 1,2 × 0,31 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Skorpion in Aufsicht.

Der Skorpion ist ein überaus häufiges Gemmenzeichen, sowohl auf gewöhnlichen Ringsteinen als auch in der Gattung der ausschließlich magischen Amulette. Er kann als Prophylaktikum gegen den Biß des giftigen Tieres getragen worden sein<sup>107</sup> oder eine astrale Bedeutung gehabt haben. Möglicherweise wurde der Sternkonstellation im Skorpion-Sektor des Zodiakos ein Einfluß auf Geschlechtsorgane und -krankheiten zugeschrieben, so daß Skorpion-Steine auch zu den medizinischen Amuletten zu rechnen wären<sup>108</sup>.

Vgl.: Braune Paste FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 5861. – Gelber Jaspis DE RIDDER Nr. 3361. – Nicolo und Plasma FOSSING Nr. 1525–1526. – Karneol, Paste AGD I 2 München Nr. 895; 2080. – Heliotrop, Paste AGD I 3 München Nr. 2692; 3425. – Nicolo AGD III Braunschweig Nr. 179. – Bunter Jaspis AGD III Göttingen Nr. 556. – Gelber Jaspis AGD III Kassel Nr. 191. – Karneol AGD IV Hannover Nr. 1297. – Achat und Karneol MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 692; 1071. – Nicolo, gelbe Jaspise, Achat und schwarzer Jaspis SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1379–1384. – Sardonyx, gelber Jaspis und Karneol SENA CHIESA, Luni Nr. 149–151. – Brauner Jaspis BURTON Y. BERRY Nr. 83 (aus Alexandria). – MADDOLI, Cretule Nr. 883–886.

## MAGISCHE GEMMEN

59 Inv. B 174,28

*Abb. 11,59*

Verschollen. Angeblich Karneol. Bildseite flach. Aussplitterungen am Rand.

1,3 × 1,1 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

<sup>105</sup> z. B. griechisch-archaischer Karneol-Skarabäus ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I Nr. 9 = ZAZOFF, Handbuch Taf. 25,5.

<sup>106</sup> BONNER, Amulets D 7–8; D 12; D 46; D 203 ff.; D 248; D 250 etc. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 212 etc. – Besondere Beziehung anscheinend zu Frauenkrankheiten, vgl. BONNER, Amulets D 139; D 145. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 342. – *Hesperia* 20, 1951, Taf. 98,47.

<sup>107</sup> BONNER, Amulets 77; 200.

<sup>108</sup> BONNER, Amulets 77 f. – Bonner bezieht darauf Skorpionsteine aus gelbem Jaspis, die immer mit der gleichen, nicht übersetzbaren Inschrift versehen sind. Vgl. außer den ebd. erwähnten Steinen: DELATTE-DERCHAIN Nr. 389–390 (mit anderen Sternzeichen). – AGD III Kassel Nr. 246. – AGD IV Hannover Nr. 1717. – Allgemein: S. EITREM, *Der Skorpion in Mythologie und Religionsgeschichte*. *Symbolae Osloenses* 7, 1928, 53–82, bes. 68; 70.

Grundlinie. Thronende Isis lactans nach rechts. Isis trägt Chiton und Mantel, über der Stirn eine schwach angedeutete Isiskrone. Das ziemlich groß geratene Kind hält sie schräg vor sich auf dem Schoß.

Hellenisierte Form eines ägyptischen Typus, der schon von der frühen mittelmeerischen Glyptik aufgenommen wurde<sup>109</sup>. Während Isis dort auf einem lehnenlosen Schemel sitzt, zeigen die ersten hellenisierenden Gemmen sie auf einem massiven (steinernen ?) Sitz mit Löwenfüßen oder einem Rundaltar<sup>110</sup>. Der Thron mit gedrechselten Beinen und Lehne findet sich erst auf antoninisch-alexandrinischen Münzen<sup>111</sup> und auf magischen Steinen<sup>112</sup>.

Vgl.: MADDOLI, *Cretule* Nr. 255. – Sardonyx DE RIDDER Nr. 2848.

60 Inv. B 174,50

*Abb. 11,60*

Verschollen. Angeblich gelbbrauner Quarzit. Oval, Bildseite flach.

1,2 × 0,4 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

Horus-Harpokrates, in der Lotosblume hockend. Er steckt den (im Abdruck) rechten Finger in den Mund und trägt über der linken Schulter den nhh-Wedel. Auf dem Kopf die Sonnenscheibe. Ägyptisierender Stil.

Der lotosgeborene Harpokrates als Verkörperung der jungen Sonne ist eine ägyptische Vorstellung und Bildprägung<sup>113</sup>. Obwohl sie unter den Ptolemäern formal hellenisiert wurde<sup>114</sup>, erscheint sie auf den kaiserzeitlich-magischen Steinen wieder in ägyptisierender Fassung. Hier erhellt die Bedeutung als aufgehende Sonne häufig noch aus einer Barke, die die Blume mit dem Kind trägt, und aus anbetenden Wesen, vor allem Pavianen<sup>115</sup> (vgl. dazu Kat. Nr. 61 und 62).

Vgl.: Bemaltes Glas, grauer Stein, schwarzbrauner Stein und Karneol BONNER, *Amulets D* 189–192. – Hämatite, Jaspise rot, grün und gelb DELATTE-DERCHAIN Nr. 132–133; 138–140; 141 bis. – Jaspachat,

<sup>109</sup> Vgl. zum pharaonischen Typus: V. TRAN TAM TINH, Isis lactans. *EPRO* 37 (1973) 7 ff. – Seltene Darstellung auf einem ägyptischen Skarabäus aus schwarzem Jaspis: W. M. FLINDERS PETRIE, *Buttons and Design Scarabs. Egyptian Coll. University College London*<sup>2</sup> (1974) 27 Nr. 1030 Taf. 15. – Auf ägyptisch beeinflussten phönikischen Skarabäen: TRAN TAM TINH a. a. O. 10 mit Anm. 4–9. – ZAZOFF, *Handbuch* 88 Taf. 20,7.

<sup>110</sup> TRAN TAM TINH a. a. O. Taf. 57,127.130. – Paste FOSSING Nr. 354. – Amethyst MAASKANT-KLEIBRINK, *Den Haag* Nr. 23. – Siegelabdruck NEVEROV a. a. O. (Anm. 39) Taf. 177,4–5. – Goldring H. SCHÄFER, *Ägyptische Goldschmiedearbeiten. Ägypt. Slg. Berlin* 1 (1910) Nr. 141 (= TRAN TAM TINH a. a. O. Taf. 57,127). – Noch in dieser Tradition die späteren Steine: Achat AGD IV Hamburg Nr. 54. – Achat EL-KHACHAB a. a. O. (Anm. 39) Nr. 16 Taf. 25,15.

<sup>111</sup> BMC I Alexandria Nr. 762.990.1123. – EL-KHACHAB a. a. O. (Anm. 39) Taf. 25,15a. – TRAN TAM TINH a. a. O. Taf. 55–56.

<sup>112</sup> Lapislazuli, schwarze Jaspise, Hämatit BONNER, *Amulets D* 29–31; D 33. – Serpentine DELATTE-DERCHAIN Nr. 102–103. – Grüner Jaspis AGD III Kassel Nr. 154. – TRAN TAM TINH a. a. O. Taf. 57,128; 58,131.133; 59,145–146.

<sup>113</sup> Vgl. z. B. A. M. EL-KHACHAB, *Journal Egyptian Arch.* 57, 1971, Taf. 36,9–10. – H. JUCKER, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961) Abb. 102. – D. WORTMANN, *Kosmogonie und Nilflut. Bonner Jahrb.* 166, 1966, 66 ff. – BONNER, *Amulets* 140 ff. – Auf ägyptisch beeinflussten phönikischen Skarabäen: ZAZOFF, *Handbuch* 88 Taf. 20,5–6.

<sup>114</sup> Harpokrates entspricht dann dem kindlichen Eros in der Blüte, vgl. JUCKER a. a. O. Abb. 103 ff. – EL-KHACHAB a. a. O. Taf. 39,4.

<sup>115</sup> BONNER, *Amulets D* 194–209 (häufig grüner Jaspis). – DELATTE-DERCHAIN Nr. 146–160 (meistens Hämatit, verschiedenfarbiger Jaspis). – EL-KHACHAB a. a. O. Taf. 36,5. – BOUSSAC-STARAKIS Nr. 78 (zwischen Agathodaimones). – ZAZOFF, *Handbuch* Taf. 112,8.





59



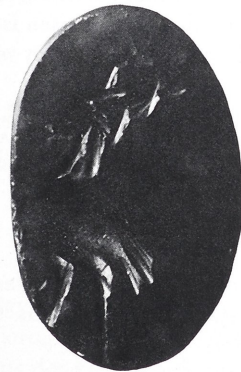
60



61



62



63

11 Magische Gemmen. Isis lactans (59), Horus-Harpokrates (60), Pavian (61–62), Ibis (63).  
Maßstab 4 : 1.

grüne Jaspise AGD I 3 München Nr. 2678; 2906; 2992. – Heliotrop, grüne Jaspise AGD III Kassel Nr. 149–151. – Heliotrop, grüner Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1120; 1122. – Grüner Jaspis DIMITROVA-MILČEVA, Sofia Nr. 265. – Lapislazuli ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1370. – Grüner Jaspis MIDDLETON, Fitzwilliam Museum Nr. 20. – Hämatit HENIG, Lewis Coll. Nr. 246. – Roter Jaspis O. NEVEROV, Gemmes, bagues et amulettes magiques du sud de l'USSR, in: Hommages à M. J. Vermaseren. EPRO 68 (1978) Nr. 4. – Grüne Jaspise DE RIDDER Nr. 3445–3447. – Schiefer, Lapislazuli A. M. EL-KHACHAB, Journal Egyptian Arch. 57, 1971, 144 Nr. 1–3 Taf. 36,1–3. – Hämatit, Paste Bull. Ant. Besch. 45, 1970, 175 f. Nr. I–II.

61 Inv. B 174,19

Abb. 11,61

Ovaler grüner Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Die Darstellung ist unten beschnitten: Der Stein wurde offenbar sekundär verkleinert, wohl aus einem Bruchstück zurechtgeschliffen.

1,1 × 0,75 × 0,2 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Pavian mit Sonnenscheibe über dem Kopf und anbetend erhobenen Armen.

Die Gestalt ist als Doppelwesen zu ergänzen, das aus den umgekehrt zusammengewachsenen Oberkörpern des Kynokephalos und des Horuskindes gebildet war<sup>116</sup>. Der Pavian ist so eng mit Harpokrates als der jungen Sonne verbunden, weil er frühmorgens als erstes von allen Lebewesen mit seinem Gekreisch den Sonnenaufgang anzeigt<sup>117</sup>. Die häufige Verwendung von grünem Jaspis zu diesem Bildtyp und auch zu anderen Harpokrates-Darstellungen<sup>118</sup> mag damit zusammenhängen, daß Harpokrates als der Hervorbringer der jährlich wiederkehrenden fruchtbaren Nilschwemme gedacht wurde<sup>119</sup>: mit der grünen Farbe assoziiert man leicht Vegetation. Das Umschleifen eines anscheinend gebrochenen Steines auf Kosten der Darstellung, das mehrfach nachzuweisen ist<sup>120</sup>, läßt sich nur erklären, wenn der Stein nach dem Besprechen materiell, also auch noch in seinen Partikeln, als zauberkräftig galt.

Vgl.: Grüne Jaspise Hesperia 20, 1951, Taf. 97,35–36. – D. WORTMANN, Bonner Jahrb. 166, 1966, 99 Abb. 33. – Grüner Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1126. – Grüner Jaspis BONNER, Amulets 143 Anm. 20 (London, Brit. Museum Nr. 56292).

62 Inv. B 174,71

Abb. 11,62

Grünscharzer Stein (Schiefer?). Oval, Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Oberer Rand weggebrochen. Grober Schnitt.

1,6 × 1,41 × 0,3 cm

3.–4. Jahrhundert n. Chr.

Ithyphallischer Pavian mit anbetend erhobenen Armen, auf einem Krokodil stehend.

Vgl. zum Thema: Kat. Nr. 60 mit Anm. 115 und Kat. Nr. 61 mit Anm. 117. – Hämatite, schwarzer Stein,

<sup>116</sup> Wäre ursprünglich lediglich ein sitzender Pavian dargestellt gewesen, so müßten auch die unteren Gliedmaßen behaart sein wie auf dem Chalcedon BONNER, Amulets D 244 und der Paste Bull. Ant. Besch. 45, 1970, 177 Nr. IV Abb. 4.

<sup>117</sup> BONNER, Amulets 154 f. – WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 99 f.

<sup>118</sup> Vgl. hier Kat. Nr. 60 und die aufgeführten Parallelen, mit Anm. 115.

<sup>119</sup> WORTMANN a. a. O. (Anm. 113).

<sup>120</sup> BONNER, Amulets D 355. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 45; 155; 263; 267. – MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 734. – Hier Kat. Nr. 63 und 67.



gelber Jaspis BONNER, Amulets D 245–247 (ohne Krokodil). – Gelber Jaspis AGD III Kassel Nr. 160. – Gelbe Jaspise DELATTE-DERCHAIN Nr. 198–199 (ohne Krokodil).  
Vgl. zu Gottheiten auf Krokodil: Hesperia 20, 1951, Taf. 98,52; 100,71. – Hier Anm. 104.

63 Inv. B 174,62

Abb. 11,63

Moosgrünes Plasma. Oval, Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Umgeschliffenes Bruchstück eines ursprünglich größeren Steines, Motiv unvollständig.

1,21 × 0,8 × 0,29 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Erhalten geblieben von der Darstellung sind Leib und Beine eines Ibis, der ein Kerykeion trägt. Der Kopf des Vogels, der wohl mit einer Atef-Krone geschmückt war, und die Krallen fehlen.

Der Ibis ist eine Inkarnation des Thoth, der, als Erfinder und Redner, mit dem griechischen Hermes identifiziert wurde; deswegen kommt ihm das Kerykeion zu. Hermes-Thoth hat als einer der Bringer der Nilflut eine allgemeine Segensbedeutung, die ihn für ein Gemmenbild empfiehlt<sup>121</sup>. Andererseits sind einige Ibis-Thoth-Steine nach ihren Inschriften medizinische Amulette<sup>122</sup>. Ausführlichere Darstellungen zeigen den Ibis-Thoth als Bezwinger schädlicher Tiere<sup>123</sup> oder auf dem 'Urfelsen' stehend, womit auf seine Rolle bei der Schöpfung angespielt wird<sup>124</sup>.

Vgl. zur nachträglichen Verkleinerung des Steins: Kat. Nr. 61 mit Anm. 120.

Vgl. zum Motiv: Limonite BONNER, Amulets D 48–49. – Obsidian Hesperia 20, 1951, 324 Taf. 96,14. – Hämatit Hesperia 23, 1954, Taf. 35,30. – AGD III Kassel Nr. 172. – Älterer italischer Amethyst-Skarabäus mit Ibis und Kerykeion ZAZOFF, Handbuch Taf. 90,8 = WALTERS Nr. 918.

64 Inv. B 174,22

Abb. 12,64 a–c

Ovaler Chalcedon, milchig graubraun, stellenweise opak weiß verwittert. Bildseite flach, Rückseite ganz leicht gewölbt. Oberes Drittel des Steins abgebrochen. Aussplitterungen am Rand. Beidseitig graviert.

1,2 × 1,2 × 0,25 cm

2. Jahrhundert n. Chr.

VS. (hochoval): Grundlinie. Schreitende männliche Figur in ägyptischem Habitus und Stil. Unterkörper im Profil, flach aufgesetzte Füße, Schurz mit plissiertem Vorderteil. Oberkörper nackt oder mit Muskelpanzer, von der Taille bis zur Schulter aus der Dreiviertel- in die Vorderansicht gezogen. Kopf verloren. Arme nach beiden Seiten gebreitet, rechtwinklig geknickt mit waagerechten Unterarmen. Rechte Hand verloren. Sie hielt eine Schlange, deren senkrecht

<sup>121</sup> WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 93 ff.

<sup>122</sup> Es handelt sich vor allem um Verdauungsformeln, bes. auf herzförmigen Amuletten mit Ibis und einer Hieroglyphe, die auf die Flut hinweist, vgl. WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 95 ff.; BONNER, Amulets 52; DELATTE-DERCHAIN 142 f. Der Grund mag sein, daß der Ibis giftige Tiere frisst, ohne Schaden zu nehmen, vgl. WORTMANN 97 f. – Der Ibis kommt aber auch in Zusammenhang mit Uterussymbol und Fieberformel vor, vgl. WORTMANN und DELATTE-DERCHAIN a. a. O.

<sup>123</sup> Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 193: Ibis auf Krokodil, umgeben von anderen Tieren. – Hämatit und Schiefer DELATTE-DERCHAIN Nr. 192; 194: ibisköpfiger Thoth mit Szepter auf Krokodil, ebenfalls von Tieren umgeben.

<sup>124</sup> DELATTE-DERCHAIN 141 und Nr. 182–183 (Hämatit und brauner Jaspis).

herabhängender Schwanz im Bild bewahrt ist. In der linken Hand ein aufrechter Palmwedel oder Kranz mit zwei Bändern (?), Spitze nicht erhalten. Am Handgelenk hängt eine Situla. RS. (queroval): Dreizeilige Inschrift, im Stein richtig zu lesen. Die Anfänge der Zeilen sind jeweils verloren. In der Mitte der mittleren Zeile befindet sich ein Chnoubis-Zeichen. Es bleiben folgenden Zeilenreste:

ΟΥΨΕ  
ΠΙΑΑ  
ΤΦΡΗΓ

In der ersten Zeile könnte der Name des Chnoubis (oder Chnoumis) enthalten sein<sup>125</sup>. In der letzten Zeile steckt 'phre', das ägyptische Wort für die Sonne<sup>126</sup>. Die magischen Steine mit Chnoubis-Zeichen und -Inschrift, die häufig aus Chalcedon bestehen<sup>127</sup>, zeigen in der Regel auf der Vorderseite die Chnoubis-Schlange mit dem Löwenkopf<sup>128</sup>. Ihre medizinisch-magische Funktion gegen Beschwerden des Magen-Darm-Traktes ist bekannt<sup>129</sup>. Die ohne Kopf erhaltene ägyptisierende Figur auf dem Bonner Stein kann aber keine Chnoubis-Gestalt sein. Typologisch entsprechende Figuren sind auf magischen Gemmen mehrfach belegt, mit Lebenszeichen, Szepter, Palme, Kranz, Schlange, Situla o. ä. in den Händen; aber je nach Kopf, mit welchem sie ausgestattet sind, meinen sie verschiedene Gottheiten<sup>130</sup>. Mit Chnoubis-Zeichen oder -Formel zusammen auf einem Stein tauchen auf: der hahnenköpfige, schlangenbeinige Dämon ('Abrasax')<sup>131</sup> und der löwenköpfige Helioros<sup>132</sup>. Beide sind Erscheinungsformen des Sonnengottes, als dessen Haus das Sternbild des Löwen galt<sup>133</sup>. Nun ist aber Chnoumis ein Dekan im Sternbild des Löwen<sup>134</sup>, woraus sich der solare Aspekt mancher Chnoumis-Steine erklärt. Eingedenk der Buchstabenfolge 'phre' in der letzten Zeile kann die Figur des Bonner Steines wohl mit einem Löwenkopf als Helioros ergänzt werden.

65 Inv. B 174,53

*Abb. 13,65*

Ovaler schwarzbrauner Jaspis. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Untere Hälfte weggebrochen.

0,75 × 1,0 × 0,21 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Zwei antithetische Falken mit ägyptischen Atef-Kronen zu seiten eines unkenntlichen Mittelmotivs.

<sup>125</sup> Vgl. die Buchstabenfolge auf der Rückseite des Plasmas HENIG, Lewis Coll. Nr. 255; auch IAA ist wiederzuerkennen. – Oft belegt ist die Form 'chnouphis': DELATTE-DERCHAIN Nr. 53; 61; 63.

<sup>126</sup> DELATTE-DERCHAIN 40. – BONNER, Amulets 152. – WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 81.

<sup>127</sup> z. B. DELATTE-DERCHAIN Nr. 52–53; 57; 59; 61; 63–65; 67; 78–79; 83–84; 89. – BONNER, Amulets D 84; D 88; D 92; D 96–97; D 100. – HENIG, Lewis Coll. Nr. 254; 257. – Im übrigen sind die Chnoumis-Amulette vorwiegend grün(lich).

<sup>128</sup> BONNER, Amulets D 84 ff. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 52 ff.

<sup>129</sup> BONNER, Amulets 51 ff. – DELATTE-DERCHAIN 54 ff.

<sup>130</sup> Osiris: DELATTE-DERCHAIN Nr. 98. – ZAZOFF, Handbuch Taf. 113,1. – Anubis: Hesperia 20, 1951, Taf. 95,8. – BOUSSAC-STARAKIS Nr. 77. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 116; 128. – Thoth: DELATTE-DERCHAIN Nr. 185; 194. – Helioros: MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1127. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 303–304. – BONNER, Amulets D 231–232 etc.

<sup>131</sup> DELATTE-DERCHAIN Nr. 87. – HENIG, Lewis Coll. Nr. 252.

<sup>132</sup> Catalogue of the Southesk Collection of Antique Gems Formed by James Ninth Earl of Southesk, Edited by his Daughter Lady Helena Carnegie (1908) N 52 Taf. 14, vgl. BONNER, Amulets 152 Nr. 5 mit Anm. 27. – Chalcedon und Hämatit BONNER, Amulets D 97–98. – Vgl. WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 88.

<sup>133</sup> WORTMANN a. a. O. (Anm. 113) 84.

<sup>134</sup> ebd. 85 f.





64a



64b



64c

## 12 Magische Gemme. – Maßstab 4 : 1.

Symmetrische Horus-Falken finden sich häufig auf magischen Steinen, vor allem auf den Enden des Papyrusbootes, in dem Horus das Kind als junge Sonne fährt<sup>135</sup>, aber auch mit der Osirismumie und dem Skarabäus<sup>136</sup>. Der Rest des Bonner Bildes erinnert am ehesten an die Flammen eines Altars<sup>137</sup>.

Vgl.: Metallring W. M. FLINDERS PETRIE, *Objects of Daily Use*. Egyptian Coll. University College London<sup>2</sup> (1974) Taf. 13,152.

<sup>135</sup> Hämatit BONNER, Amulets D 210. – Blutstein *Hesperia* 20, 1951, Taf. 97,33. – Grüner und roter Jaspis DELATTE-DERCHAIN Nr. 158–159 etc.

<sup>136</sup> Grüne Jaspise BONNER, Amulets D 2; D 4; D 6–7. – Auf der Rückseite des Anm. 135 erwähnten Hämatits D 210 flankieren zwei Falken einen Skarabäuskafer. – Schöner, detailliert geschnittener einzelner Falke über Ibis-Thoth: Hämatit *Hesperia* 23, 1954, Taf. 35,30.

<sup>137</sup> Vgl. den Karneol HENIG, Lewis Coll. Nr. 242.

66 Inv. B 174,25

Abb. 13,66 a–b

Länglich-ovaler Lapislazuli, mittelblau, gefleckt. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite.

1,38 × 0,89 × 0,29 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehende nackte Aphrodite von vorn im sog. Anadyomene-Typus. Stark kurvig ponderiert. Kopf nach rechts ins Profil gedreht. Beide Arme erhoben, um die herabfallenden langen Haarsträhnen zu fassen.

Aphrodite und blauer Stein – Lapislazuli – gehören im magischen Bereich zusammen<sup>138</sup>. Meistens ist noch ihr geheimer Name, Aroriphrasis, hinzugefügt, der angeblich 'Herrin der blauen Steine' bedeutet<sup>139</sup>.

Vgl.: Zweimal Lapislazuli, Sandstein, bläuliche Chalcedone, Hämatite, Pasten, roter und grüner Jaspis DELATTE-DERCHAIN Nr. 241–251. – Lapislazuli und schwarzer Jaspis BONNER, Amulets D 55; D 196. – Brauner Jaspis Hesperia 23, 1954, Taf. 36,33. – Karneol O. NEVEROV, Gemmes, bagues et amulettes magiques du sud de l'USSR, in: Hommages à M. J. Vermaseren. EPRO 68 (1978) 843 Nr. 31 Taf. 172,31. – Lapislazuli AGD III Kassel Nr. 185. – Lapislazuli AGD IV Hannover Nr. 1705. – Grüner Jaspis und Chalcedon MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1112–1113. – Lapislazuli KRUG, Köln Nr. 287. – Karneol SENA CHIESA, Aquileia Nr. 1548. – Lapislazuli DE RIDDER Nr. 3473. – Hämatit L. URLICHS, Dreizehn Gemmen aus der Slg. der Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen (1846) Nr. 13. – Lapislazuli-Riffelskarabäus Florenz ZAZOFF, Handbuch Taf. 112,1. – Der Typus der sog. Anadyomene findet sich natürlich auch außerhalb der Gattung der spezifisch magischen Amulette auf Ringsteinen: z. B. AGD I 2 München Nr. 748. – ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1484–1486. – MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 524 etc.

67 Inv. B 174,67

Abb. 13,67

Verschollen. Angeblich Lapislazuli. Annähernd rund geschliffenes Fragment aus einem ursprünglich größeren Stein<sup>140</sup>. Bildseite flach.

1,0 × 1,0 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Zwei Figuren, bis zu den Hüften erhalten. Rechts (im Abdruck) nackte Frau von vorn, die Hände auf den Rücken gelegt. Sie wendet den Kopf um zu einem Mann, der hinter ihr steht und mit seiner Linken offenbar ihre Hände gepackt hält. Der Mann trägt Helm und Panzer<sup>141</sup>. Sein rechter Arm ist nicht erhalten.

Es handelt sich um eine auf magischen Gemmen mehrfach belegte Darstellung des Ares mit der gefesselten Aphrodite. Der Träger eines solchen Amuletts wünschte wohl eine bestimmte Liebe in seinem Sinne magisch zu zwingen<sup>142</sup>.

<sup>138</sup> C. BONNER, Hesperia 23, 1954, 148. – DELATTE-DERCHAIN 184. – Andere Aphroditetypen auf Lapis: Kat. Nr. 67. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 334. – AGD I 3 München Nr. 2491. – Noch bei Hildegard von Bingen gilt der 'sappirus' – das ist die antike Bezeichnung für den Lapislazuli – als zauberkräftig in Liebesdingen, vgl.: Das Buch von den Steinen, Übersetzung P. Riethe (1979) Kap. VI.

<sup>139</sup> ZAZOFF, Handbuch 361. – BONNER, Amulets 196. – AGD III Kassel 244, zu Nr. 185. – Orient. Lit. Zeitung 53, 1958, 423.

<sup>140</sup> Vgl. die ebenfalls sekundär verkleinerten Steine Kat. Nr. 61 und 63 und Anm. 120.

<sup>141</sup> Die Kerben auf dem Thorax sind gleich denjenigen des gepanzerten Helioros auf Kat. Nr. 64.

<sup>142</sup> DELATTE-DERCHAIN 239 f. – Mehrfach belegt sind auch Bilder mit einem gefesselten Eros: Serpentin DELATTE-DERCHAIN Nr. 327. – Grüner Jaspis BONNER, Amulets D 161. – Roter Jaspis BOUSSAC-STARIKIS Nr. 25. – Hämatit EL-KHACHAB a. a. O. (Anm. 39) 153 Nr. 21 Taf. 25,20. – Einige davon tragen die Beischrift ΔΙΚΑΙΩΣ, die sich auf dem Aphrodite-Ares-Stein DELATTE-DERCHAIN Nr. 332 wiederfindet, dort vervollständigt durch das Wort ΔΕΔΕΚΑΙ. BONNER interpretiert als eine Art schadenfroher Rache an den Verursachern der Liebesqualen (Amulets 121).





65



66a



66b



67



69



68

13 Magische Gemmen. Falken (65), Aphrodite Anadyomene (66), Ares und Aphrodite (67), Ares (68), schwebender Eros (69). – Maßstab 4 : 1.

Vgl.: Serpentin, Indischer Quarz, grüne Jaspise DELATTE-DERCHAIN Nr. 330–333. – Von Eros gefesselte Aphrodite: Hämatit BONNER, Amulets D 157.

68 Inv. B 174,30

*Abb. 13,68*

Ovaler grüner Jaspis, rechteckiger Form angenähert. Bild- und Rückseite flach. Rückseite und Rand unregelmäßig abgearbeitet. Skizzenhafter Figureschnitt ohne Details.

2,08 × 1,75 × 0,3 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Grundlinie. Stehender Krieger nach links, scheinbar nackt, mit bebuschtem Helm und aufrechter Lanze in der rechten Hand. Die Linke liegt auf dem Rand eines am Boden stehenden Rundschildes.

Offenbar handelt es sich um ein roh geschnittenes Aresbild, wie es auf magischen Steinen allein und in Zusammenhang mit Aphrodite vorkommt. Die Größe der Gemme spricht auf jeden Fall für ein Amulett.

Vgl.: Roter Jaspis DELATTE-DERCHAIN Nr. 424. – Auf medizinischen Amuletten gegen Blutungen: Hämatit DELATTE-DERCHAIN Nr. 364. – Hämatit BONNER, Amulets D 144. – Mit Aphrodite: Vgl. Kat. Nr. 67, mit Hinweisen. – Karneol in Tropfenform: ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II Nr. 1192.

69 Inv. B 174,20

*Abb. 13,69*

Annähernd runder Pyrit. Knapp ein Drittel weggebrochen. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zur Rückseite. Aussplitterungen am Rand.

0,9 × 1,0 × 0,22 cm

2.–3. Jahrhundert n. Chr.

Schwebender Eros mit nach hinten abknickenden Unterschenkeln. Er trägt eine Fackel, die seinen Körper quer überschneidet. Darunter eine Inschrift: ΘΕΛΩ = ich will/begehre.

Eros mit Fackel findet sich auf mehreren ägyptischen Liebeszaubersteinen, meistens in Verbindung mit Psyche, die er quält<sup>143</sup>. Inschriftliche Beschwörungen in der ersten Person und im Imperativ kommen vor<sup>144</sup>.

Vgl.: Gelber Jaspis AGD IV Hannover Nr. 1470 (Eros auf Zehenspitzen stehend, Inschrift ΑΡΤΙΩΦΙ). – Gelber Jaspis MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1114 (Eros laufend, Inschrift ΑΡΤΙΩΦΙ). – Gelber Jaspis BONNER, Amulets D 160 (stehend, Inschrift ΟΧΩΡΩΦΨΣ).

70 Inv. B 174,43

*Abb. 14,70*

Rundovaler Pyrit. Bild- und Rückseite flach. Schrägrand zu Rückseite. Aussplitterungen am linken Rand.

1,21 × 1,1 × 0,3 cm

2.–4. Jahrhundert n. Chr.

Reiter mit Chlamys in diagonaler Bewegungsrichtung nach links unten. Er reitet über einen am

<sup>143</sup> Hämatite, grüner und schwarzer Jaspis DELATTE-DERCHAIN Nr. 323–326. – Grüner Jaspis BONNER, Amulets D 161 (Umkehrung: Psyche quält Eros). – Fackeltragender Eros neben Aphrodite: Hämatit MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag Nr. 1107.

<sup>144</sup> DELATTE-DERCHAIN Nr. 324. – BONNER, Amulets 117 ff.





70



71

14 Magische Gemmen. Reiter (70), Taufe Jesu (71). – Maßstab 4 : 1.

Boden liegenden, undeutlichen Körper hinweg, auf den er mit einer Lanze einsticht. Die Lanze wird mit der Linken geführt, ist aber so geschnitten, daß sie ganz unrealistisch hinter dem Pferd erscheint. Ein Arm und ein Bein der liegenden Figur und der Schwanz des Pferdes werden durch die Bildfeldkante abgeschnitten; möglicherweise war der Stein ursprünglich größer.

Nach den Parallelen handelt es sich um Salomon, der einen bösen Dämon in Gestalt einer nackten Frau niederreitet. Die gemeinten Dämonen schaden kleinen Kindern<sup>145</sup>. Die häufige Rückseiteninschrift  $\text{C}\Phi\text{P}\Lambda\text{G}\text{I}\text{C}\ \Theta\text{E}\text{O}\text{Y}$  bezieht sich auf einen magischen Text, das sog. Testament Salomons, in dem geschrieben steht, daß der Erzengel Michael auf Gottes Geheiß dem König ein wunderbares Siegel gab, das Macht über die Dämonen verlieh<sup>146</sup>. Die entsprechenden Gemmen bestehen alle aus Hämatit und zeigen den Reiter nach der anderen Seite, nach rechts. Dies ist die gemeinte Bewegungsrichtung auch bei typologischen Vorläufern, wo sie im positiven Abdruck zur Geltung kommt<sup>147</sup>. So belegt der Bonner Stein einen Schritt auf dem Weg vom auf den Abdruck hin angelegten Siegel zum magischen Bildamulett.

<sup>145</sup> DELATTE-DERCHAIN 261 ff. – BONNER, Amulets 208 ff.

<sup>146</sup> DELATTE-DERCHAIN a. a. O. – C. C. MCCOWN, *The Testament of Solomon* (1922). – PHILIPP a. a. O. (Anm. 21) 157.

<sup>147</sup> z. B. bei antiken Gemmen mit Bellerophon und Chimaira, vgl. hier Kat. Nr. 31, mit Hinweisen. – Daß bei antiken Gemmen gewöhnlich die Abdruckausrichtung gemeint ist, läßt sich jeweils an typologisch verwandten Münzbildern überprüfen, z. B. bei Porträts, s. Anm. 26. Vgl. auch die Reitermünzen der Antonine, BMC I Alexandria Nr. 1430 Taf. 27, die BONNER, Amulets 211 als typologische Vorläufer der 'Salomonsiegel' nennt.

Vgl.: BONNER, Amulets D 294–297. – DELATTE-DERCHAIN Nr. 369–377. – AGD I 3 München Nr. 2913, mit Hinweisen. – Bull. Ant. Besch. 45, 1970, 176 Nr. III Abb. 3.

71 Inv. B 174,55

*Abb. 14,17*

Verschollen. Angeblich Bergkristall. Oval, einem Rechteck angenähert. Bildseite flach, Rückseite angeblich konvex. Aussplitterungen am Rand.

2,2 × 1,9 cm

6.–7. Jahrhundert n. Chr.

Johannes der Täufer in langem Gewand und Mantel tauft Jesus, der als nackte kleine Gestalt vor ihm wiedergegeben ist. Rings um ihn erscheinen Wassertropfen, darüber ein gleichschenkliges Kreuz mit Hasten und eine Taube, die senkrecht herabkommt. Das Bildfeld wird von dicken, oval ausgeschliffenen Perlen eingerahmt. Der Faltenstil weist den Bonner Stein zu der Gruppe der sog. Strohbüdelgemmen, die sich seit dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. nachweisen lassen<sup>148</sup>. Das christliche Thema findet sich in ähnlicher bildlicher Fassung auf einer koptischen Malerei im St. Apollon-Kloster von Bawit wieder<sup>149</sup>. Der Einfluß christlichen Gedankengutes ist auf einer Anzahl schon bekannter magischer Steine ebenfalls offensichtlich<sup>150</sup>. Die Einfassung des Bildes ist bisher ohne Parallele<sup>151</sup>.

Vgl.: Schwarzer Jaspis FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 8828. – Goldmedaillon DE RICCI Nr. 847.

#### UNFERTIGE GEMME

72 Inv. B 174,77

*Abb. 15,72 a. b*

Rundovaler Karneol. Bildseite flach, Rückseite konvex. Unpoliert. Auf beiden Seiten wurde mit der Gravur begonnen. Aussplitterungen am Rand.

1,36 × 1,25 × 0,4 cm

VS.: Anlage eines Kopfes, möglicherweise einer bärtigen Büste<sup>152</sup>.

RS.: Erste Schnitte für ein kleines Motiv (Skorpion ?)<sup>153</sup>.

Vgl. zum Zustand: Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 67. – Chalcedon-Quader, ägyptisch-hellenistisch J. BOARDMAN u. D. SCANSBRICK, The Ralph Harari Collection of Finger Rings (1977) Nr. 44.

<sup>148</sup> ZAZOFF, Handbuch 379 f. Taf. 126,1–2.4–5. – BONNER, Amulets D 334; D 336–337; D 385. – DE RICCI Nr. 861.

<sup>149</sup> Journal Egyptian Arch. 21, 1935, Taf. 5.

<sup>150</sup> DELATTE-DERCHAIN 283 ff. Nr. 406–408. – BONNER, Amulets 208 ff. (z. T. Bronzanhänger), bes. 221 ff.; ebd. D 334–337. – Vgl. jetzt auch: Spätantike und frühes Christentum. Ausst.-Kat. Frankfurt (1983) Nr. 165.

<sup>151</sup> Viele heidnisch-magische Steine sind von einem Ouroboros gerahmt, vgl. z. B. DELATTE-DERCHAIN Nr. 122; 294; 345 etc. Daneben gibt es dann hin und wieder eine einfache oder doppelte grobe lineare Rahmung: DELATTE-DERCHAIN Nr. 116; 190; 376 etc.

<sup>152</sup> Vgl. etwa den roten Jaspis mit Brustbildern der kapitolinischen Trias AGD IV Hannover Nr. 1579.

<sup>153</sup> Beidseitig gravierte Steine: Sardonyx AGD II Berlin Nr. 228 (hellenistisches Porträt und Skorpion). – Heliotrop AGD I 3 München Nr. 2692 (Genius populi Romani und Skorpion). – Roter Jaspis ebd. Nr. 2841 (Hirsch, Ameise). – Karneol BURTON Y. BERRY Nr. 67 (Brustbild, Capricorn).





72a



72b



73



74

15 Unfertige Gemme (72), Kameen (73-74). – Maßstab 4 : 1.

KAMEEN

73 Inv. B 174,4

Verschollen. Angeblich Lapislazuli, möglicherweise aber Glaspaste. Relief sehr abgerieben. Aussplitterungen am Rand.

1,7 × 1,15 cm

1. Jahrhundert v. Chr.

*Abb. 15,73*

Leicht gewölbter Ovalschild mit Randwulst und Medusenhaupt in der Mitte. Die Medusa ist von hellenistischem Typus mit langgezogenem Gesicht, tief liegenden Augen unter schrägen Brauenwülsten und wilden, schnörkeligen Locken<sup>154</sup>. Über den eng zusammenstehenden, waagerechten Kopfflügeln werden die Köpfe zweier Schlangen sichtbar, deren Schwänze unter dem Kinn geknotet sind. Am ehesten vergleichbar sind Glaspasten mit Negativbild, die Porträtbüsten in gewölbtem rundem oder ovalem Feld zeigen, von einem flachen oder schrägen Rahmen eingefasst, was sie im Abdruck wie kleine Schilde wirken läßt<sup>155</sup>. Auch Rundschildchen mit andersartigen Medusenmasken sind belegt<sup>156</sup>. Zu dem erhabenen kleinen Relief läßt sich keine Parallele beibringen. Daß es sich um einen Glasabguß nach einem mehrschichtigen Kameo handelt, ist wegen des flachen und zarten Reliefs nicht sehr wahrscheinlich, obwohl gerade in dieser Gattung Medusenköpfe sehr häufig vorkommen<sup>157</sup>. Vielleicht handelt es sich bei dem Bonner Schild um eine Schmuckeinlage für ein Gerät, nicht für einen Ring<sup>158</sup>.

74 Inv. B 174,75

Abb. 15,74

Sard- oder Chalcedononyx (opak weiß mit hellbraunen Flecken auf transparent beige). Unfertiger Kameo, verworfen, da rissig. Oval zurechtgeschnitten. Rückseite flach. Auf der Vorderseite ist das Motiv in Silhouette freigelegt, aber noch nicht reliefartig abgestuft. Eine vorgeritzte Binnenzeichnung läßt das beabsichtigte Bild ahnen.

2,0 × 1,51 × 0,29 cm

Grundstreifen. Nach rechts bewegtes, nichtmenschliches Wesen, möglicherweise ein tanzender Pan, der das rechte Bocksbein vorstreckt. In dem mit der Rechten gehaltenen Gerät wäre dann eine Syrinx zu erkennen, hinter dem Rücken ein herabhängendes Bocksfell.

Die Andeutungen der Darstellung lassen sich mit einem hellenistischen ekstatischen Panstypus vereinbaren<sup>159</sup>. Unter den Kameen ist eine genaue Parallele bisher nicht nachzuweisen<sup>160</sup>.

<sup>154</sup> Vgl. E. BUSCHOR, *Medusa Rondanini* (1958) Taf. 26,2 (aus Pompei) und Taf. 34,3–5 (von römischen Panzerbüsten); dahinter stehen pathetische hellenistische Erfindungen wie die Medusa aus Mit Rahineh in Hildesheim, BUSCHOR a. a. O. Taf. 21,1, die dem kleinen Schild stilistisch näherstehen.

<sup>155</sup> VOLLENWEIDER a. a. O. (Anm. 87) Nr. 69–71 Taf. 29. – AGD I 3 München Nr. 3344–3345. – AGD III Göttingen Nr. 388–389.

<sup>156</sup> AGD II Berlin Nr. 224b. – FURTWÄNGLER, Berlin Nr. 1009; 5966. – Schilde mit Gorgoneion, die in größerem Zusammenhang auf Gemmen abgebildet sind: Pasten AGD I 3 München Nr. 3256; 3259. – Karneol Neapel, M.-L. VOLLENWEIDER, *Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit* (1966) 61 f. Taf. 63,1.3–4.

<sup>157</sup> z. B. FURTWÄNGLER, AG I Taf. 50,47; 52,4.6. – AGD I 3 München Nr. 3522–3523.

<sup>158</sup> Kleine Schilde aus Ton oder Fayence – vielleicht Appliken oder Einlagen – sind aus dem ptolemäischen Ägypten bekannt: D. SALZMANN, *Schweizer Münzbl.* 30, 1980, 33 ff. Abb. 4–5.

<sup>159</sup> Vgl. z. B. einen hellenistischen Siegelabdruck aus Korinth: *Bull. Corr. Hellénique* 90, 1966, 753 Abb. 4; Pan balanciert hier auf dem in gleicher Weise erhobenen Bocksfuß einen Kantharos. – F. MATZ, *Die antiken Sarkophagreliefs IV 1* (1968) 64 TH 109–111.

<sup>160</sup> Ähnliche Typen auf Gemmen: AGD I 3 München Nr. 2593 (zurückliegendes Bein erhoben). – KRUG, Köln Nr. 142–143; 305 (desgleichen).



*Abgekürzt zitierte Literatur*

- AGD I 1 E. BRANDT, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 1. Griechische Gemmen von minoischer Zeit bis zum späten Hellenismus. Staatl. Münzsammlung München 1 (1968).
- AGD I 2 E. BRANDT u. E. SCHMIDT, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 1. Italische Gemmen, etruskisch bis römisch-republikanisch. Staatl. Münzsammlung München 2 (1970).
- AGD I 3 E. BRANDT, P. GERCKE, A. KRUG u. E. SCHMIDT, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 1. Gemmen und Glaspasten der römischen Kaiserzeit sowie Nachträge. Staatl. Münzsammlung München 3 (1972).
- AGD II E. ZWIERLEIN-DIEHL, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 2. Staatl. Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikenabteilung, Berlin (1969).
- AGD III V. SCHERF, P. GERCKE u. P. ZAZOFF, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 3. Herzog Anton-Ulrich Museum Braunschweig, Sammlung im Arch. Inst. d. Univ. Göttingen, Staatl. Kunstsammlungen Kassel (1970).
- AGD IV M. SCHLÜTER, G. PLATZ-HORSTER u. P. ZAZOFF, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen 4. Kestner-Museum Hannover, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (1975).
- BONNER, Amulets C. BONNER, *Studies in Magical Amulets chiefly Graeco-Egyptian* (1950).
- BOUSSAC-STARAKIS M. F. BOUSSAC u. P. STARAKIS-ROSCAM, Une collection d'intailles et de camées du Musée d'Alexandrie. *Bull. Corr. Hellénique* 107, 1983, 457–495.
- BURTON Y. BERRY BURTON Y. BERRY, *A Selection of Ancient Gems from the Collection of Burton Y. Berry* (1965).
- DELATTE-DERCHAIN A. DELATTE u. PH. DERCHAIN, *Les intailles magiques gréco-égyptiennes*. Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles (1964).
- DIMITROVA-MILČEVA, Sofia A. DIMITROVA-MILČEVA, *Antike Gemmen und Kameen aus dem Archäologischen Nationalmuseum in Sofia* (1980).
- FOSSING P. M. A. FOSSING, *Catalogue of the Antique Engraved Gems and Cameos*. The Thorvaldsen Museum (1929).
- FURTWÄNGLER, AG A. FURTWÄNGLER, *Die antiken Gemmen 1–3* (1900).
- FURTWÄNGLER, Berlin A. FURTWÄNGLER, *Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium*. Königliche Museen zu Berlin (1896).
- HENIG, Corpus M. HENIG, *A Corpus of Roman Engraved Gemstones from British Sites* (1974).
- HENIG, Lewis Coll. M. HENIG, *The Lewis Collection of Engraved Gemstones in Corpus Christi College, Cambridge*. BAR Suppl. Ser. 1 (1975).
- KRUG, Köln A. KRUG, *Antike Gemmen im Römisch-Germanischen Museum Köln*. Wissenschaftliche Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln 4 (= Ber. RGK 61, 1980, 152 ff.).
- KYRIELEIS H. KYRIELEIS, *Die Bildnisse der Ptolemäer*. Antike Forsch. 2 (1975).
- MAASKANT-KLEIBRINK, Den Haag M. MAASKANT-KLEIBRINK, *Catalogue of the Engraved Gems in the Royal Coin Cabinet The Hague*. The Greek, Etruscan and Roman Collections (1978).
- MARSHALL, BMCR F. H. MARSHALL, *Catalogue of the Finger Rings, Greek, Etruscan and Roman, in the British Museum* (1907).
- DE RICCI S. DE RICCI, *Catalogue of a Collection of Ancient Rings Formed by the Late E. Guilhou* (1912).
- DE RIDDER A. DE RIDDER, *Collection de Clerq 8. Les bijoux et les pierres gravées* (1911).
- SENA CHIESA, Aquileia G. SENA CHIESA, *Gemme del Museo Nazionale di Aquileia* (1966).
- SENA CHIESA, Luni G. SENA CHIESA, *Gemme di Luni* (1978).

- WALTERS H. B. WALTERS, *Catalogue of the Engraved Gems and Cameos, Greek, Etruscan and Roman, in the British Museum* (1926).
- ZAZOFF, Handbuch P. ZAZOFF, *Die antiken Gemmen. Handbuch der Archäologie* (1983).
- ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien I E. ZWIERLEIN-DIEHL, *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien 1. Die Gemmen von der minoischen Zeit bis zur frühen römischen Kaiserzeit* (1973).
- ZWIERLEIN-DIEHL, AG Wien II E. ZWIERLEIN-DIEHL, *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien 2. Die Glasgemmen. Die Glaskameen. Nachträge. Die Gemmen der späteren römischen Kaiserzeit 1, Götter* (1979).